

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Bc. Diana Němečková

Vergleich der Frauen-Figur im Werk *Melusine*
von Thüning von Ringoltingen und Ludwig Tieck

Vedoucí práce: Mgr. Kristýna Solomon, Ph.D.

OLOMOUC 2019

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem tuto práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne.....

.....

Bc. Diana Němečková

Poděkování

Na tomto místě bych ráda upřímně poděkovala vedoucí této práce, paní Mgr. Kristýně Solomon Ph.D., za vedení, trpělivost a vstřícný přístup.

Inhaltverzeichnis

Einleitung.....	5
1. Thüring von Ringoltingen.....	7
1.1. <i>Melusine</i> von Thüring.....	8
1.2. Analyse der Melusine-Figur bei Thüring.....	17
2. Ludwig Tieck.....	24
2.1. <i>Melusine</i> von Tieck.....	26
2.2. Analyse der Melusine-Figur bei Tieck.....	35
3. Weitere Motive	39
3.1. Martenehe und Tabubruch	39
3.2. Genealogie	44
4. Historischer Hintergrund.....	56
4.1. Stellung der Dame im Mittelalter.....	56
4.2. Stellung der Frau in der Romantik.....	64
4.3. <i>Melusine</i> im Mittelalter und Romantik	68
Schlussfolgerung.....	75
Resümee.....	78
Quellen- und Literaturverzeichnis	79
Online Quellen.....	81
Annotation.....	82

Einleitung

Die „sehr ungewöhnliche und sehr wunderbare und gar fremdartige Geschichte“¹ über Melusine wurde von Thüring von Ringoltingen im Jahre 1456 aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt.² In diesem Werk wird die nicht ganz typische Stellung der Frau auf dem Hof aufgezeigt. In der vorliegenden Diplomarbeit werde ich mich genauer mit der deutschen Übersetzung dieses Abenteuerbuches beschäftigen.

Das Ziel dieser Arbeit ist die Analyse und Vergleich der Melusine-Figur bei Thüring von Ringoltingen und Ludwig Tieck. Weiter werde ich die Melusine-Figur aufgrund der Wahrnehmung der Frau im Mittelalter und Romantik beschrieben.

Die Arbeit wird in vier Kapiteln mit Unterkapiteln gegliedert. Zunächst wird im ersten Kapitel eine kurze Erläuterung und der Lebenslauf Thürings zusammengefasst. In dem folgenden Unterkapitel wird, für besseres Verständnis, eine Zusammenfassung der Geschichte über Melusine behandelt. In diesem Unterkapitel stütze ich mich auf die Primärliteratur und auf ausgewählte Textstellen. Das letzte Unterkapitel dieses Teiles wird mit Hilfe der Forschungs- und Sekundärliteratur bearbeitet und der Analyse der Melusine-Figur gewidmet.

Das zweite Hauptkapitel dieser Arbeit ist dem romantischen Schriftsteller Ludwig Tieck gewidmet und wird genauso, wie das erste Hauptkapitel aufgebaut. Am Anfang wird der Lebenslauf Tiecks kurz präsentiert, weiter dann die Geschichte *Sehr wunderbare Historie von der Melusine* von Tieck, die im Jahre 1800 veröffentlicht wurde, zusammengefasst und mit Thürings Version verglichen. Dies wird unter Zugrundelegung der Primärliteratur beschrieben. Das folgende Unterkapitel, das sich mit der Analyse der Melusine-Figur beschäftigt, wird anhand der Sekundärliteratur bearbeitet.

Das dritte Kapitel behandelt die Motive der Martenehe, Tabubruch und Genealogie des Adelsgeschlechtes Lusignan. Die Verbindung dieser Motive ist für die Entstehung und Entwicklung der Geschichte sehr wichtig.

¹ RINGOLTINGEN, THÜRING VON: Melusine (1456). Wiesbaden 2006, S. 6.

² KRASS, ANDREAS: Meerjungfrauen. Geschichten einer unmöglichen Liebe. Frankfurt am Main 2010, S. 98.

Abschließend wird im letzten Teil dieser Arbeit die reale Stellung der Frau im Mittelalter und in der Zeit der Romantik zusammenfasst und mit Melusine, als eine mächtige Königin, mit außermenschlichem Ordo, verglichen.³ Dieses Werk stellt eine interessante Darstellung der Frau im 15. Jahrhundert, in der Zeit des ausgehenden Spätmittelalters, dar. Wie sieht das Bild der Frau in der *Melusine* von Thüring von Ringoltingen aus? Repräsentiert die Figur Melusine das traditionelle Bild der Frau im Mittelalter oder ist sie als eine atypische Frau zu sehen? Welche Unterschiede gibt es in den anderen Versionen über *Melusine*, und zwar der von Ludwig Tieck? Wie wird im Allgemeinen die Frau in der Romantik dargestellt? In der Schlussfolgerung werden die Ergebnisse der Betrachtung zusammengefasst.

³ CLASSEN, ALBRECHT: Geschlechts- und Ehebeziehung im 15. Jahrhunderts: Der Fall *Melusine* von Thüring von Ringoltingen. Eine sozial- und literarhistorische Studie aus mentalitätsgeschichtlicher Sicht. Arizona 1994, S. 237.

1. Thüring von Ringoltingen

Thüring von Ringoltingen wurde zwischen den Jahren 1410 und 1415 geboren und lebte in Bern. Er hatte wahrscheinlich eine kaufmännische Ausbildung, für welche das Studium der Fremdsprachen typisch war.⁴ Er kannte die bedeutsamen Werke höfischer Dichtung, die er vermutlich in der französischen Sprache las.⁵

Die Vorfahren Thürings hießen ursprünglich Ziegerli und sie waren Landleute aus Niedersimmental. Im 14. Jahrhundert siedelten sie nach Bern um, wo sie sich schließlich niederließen, ab da gehörten sie dem Handwerker- und Gewerbestande an. Durch das Einheiraten in die Adelsfamilien ist diese Familie in den adeligen Stand aufgestiegen und dank ihrer Tüchtigkeit vermehrten sie ihr Vermögen sehr schnell.⁶ Thürings Vater, der zweitreichste Mann Berns,⁷ war Schultheiß und Herr von Landshut im Emmenthale.⁸ Das Ansehen seines Vaters war für Thüring vermutlich ein guter Weg in den Behördenstand. Bereits 1435 gehörte Thüring dem Großen Rat an, später war er Vogt in Baden, zwischen den Jahren 1448-1456 war er Pfleger des Münsterbaues und zwischen den Jahren 1458 und 1468 Schultheiß.⁹ Thüring von Ringoltingen war er der letzte männliche Nachkomme eines Berner Geschlechts.¹⁰ Er war mit Verena von Hunwyl verheiratet, die ihm fünf Töchter gebar, aber keinen einzigen Sohn. Nach seinem Tod im März 1483 wurde das Ringoltingen Geschlecht erloschen.¹¹

Es sind einige Überlieferungen von ihm erhalten geblieben Einträge in ein Urbar, ein Rechnungsbuch, ein Geschäftsbrief und ein paar Urkunden, die von ihm gesiegelt wurden. Das Werk *Melusine* schloss er am 28. Januar 1456 ab. Es war vermutlich seine einzige literarische Arbeit. Der Prosaroman hat sich am Ende des Spätmittelalters durchgesetzt und wurde sehr beliebt, weil er als Unterhaltung, für die breiten Kreise, die lesen konnten, galt. An seinem Entstehen

⁴ BEHR, MARTIN: Buchdruck und Sprachwandel. Schreibsprachliche und textstrukturelle Varianz in der „Melusine“ des Thüring von Ringoltingen (1473/74-1692/93). in: *Lingua Historica Germanica*. Hrsg. von Müller, Stephan und Kol. Band 6. Berlin und Boston 2014, S. 17.

⁵ ROLOFF, HANS-GERT: *Stilstudien zur Prosa des 15. Jahrhunderts. Die Melusine des Thürings von Ringoltingen*. Köln 1970, S. 15.

⁶ ROETHE, GUSTAV: "Thüring von Ringoltingen" in: *Allgemeine Deutsche Biographie* 28 (1889), S. 634-635; zugänglich: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118757377.html#adbcontent>

⁷ ROLOFF, S. 10.

⁸ ROETHE, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118757377.html#adbcontent>

⁹ ROLOFF, S. 11.

¹⁰ ROETHE, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118757377.html#adbcontent>

¹¹ ROLOFF, S. 11.

spielten soziologische, historische, ästhetische und sprachliche Einwirkungen eine wichtige Rolle. Am Ende des sogenannten Alten Zürichkrieges suchte die Stadt Bern einen direkten diplomatischen Kontakt mit Frankreich und Burgund. Das französisch-burgundische Wesen drang in die oberen Schichten Berns und so entstand eine gemischte Gesellschaftsschicht aus Adel und Bürgertum, in der sich auch Thüning befand.¹² Vor diesem Hintergrund entstand sein Werk *Melusine*. Thüning starb bereits zehn Jahre nach der Drucküberlieferung dieses Werkes.¹³

1.1. *Melusine* von Thüning

In diesem Kapitel wird am Anfang die Geschichte der Entstehung des Prosaromans kurz behandelt. Weiter fasse ich die Geschichte zusammen und interpretiere das Werk anhand der ausgewählten Textstellen.

Als Wiege des *Melusine*-Stoffes wird allgemein Frankreich betrachtet. Bereits im Jahre 1393 wurde derselbe Stoff von dem französischen Dichter Jean d'Arras als Prosaroman geschrieben. Von Jean d'Arras stammte die älteste literarische Überlieferung der Ursprungssage der Lusignan. Thüning schrieb diesen Roman zu Ehren des Markgrafen Rudolf von Hochberg. Es handelt sich um eine Übersetzung und Bearbeitung des französischen Versromans des Dichters Coudrette der Anfang des 15. Jahrhunderts den Roman im Auftrag der Herren von Parthenay fertiggestellt hatte.¹⁴

Der Auftraggeber Thürings war ein berühmter Buch- und Literaturfreund, Herzog Jean de Berry und seine Schwester Herzogin Marie de Bar. Thüning belegte die Geschichte mit Hilfe von Chroniken, die er von dem Herzog bekam.¹⁵

¹² EBD, S. 5-14.

¹³ BEHR, S. 17.

¹⁴ KRASS, S. 98.

¹⁵ ERTZDORFF, XENJA VON: die Fee als Anhfrau. Zur „Melusine“ des Thüning von Ringoltingen. In: Festschrift für Hans Eggers zum 65. Geburtstag, Hrsg. von Backes, Herbert. Tübingen 1972, S. 430.

Die Geschichte über Melusine spielt in der feudalen Oberschicht der mittelalterlichen Gesellschaft und in dieser Schicht wurde sie auch überliefert. In den privaten Bereichen der Geschichte wie Ehe und Familie ließ sich Thüring wahrscheinlich von dem städtbürgerlichen Milieu beeinflussen.¹⁶

Der Abenteuerroman berichtet über eine genealogische Ursprungsgeschichte des Stammes Lusignan. Er behandelt die Geschichte von drei Generationen. Es wird über Melusines Eltern Persina und Helmas, dann über Melusine und Reymond berichtet, und letztendlich werden die Schicksale ihrer Söhne beschrieben.¹⁷

Thüring gliederte den Text in 67 Kapitel mit Überschriften. Es beginnt mit dem Vorwort, in dem Melusine als zentrale Figur der Geschichte, sowie ihre Verwandlung vorgestellt wird. Der Leser hat damit bereits die wichtigsten Informationen, bevor er überhaupt die ganze Geschichte liest.¹⁸ „*Dis ouentürlich bûch bewifet vns von einer frouwen genant Melufina* die ein merfeye vnd dar zû ein geborene künigin vnd vff dem berg awalon* kōmen w3 der selbe berg lit in franckrich Vnd wart dise merfeye* alle samstag* vō dē nabel hin abe ein groffer langer wurme den fy ein halb gespenfte was.*“ (Z. 1-6) Das Wesen wird nicht nur mit einem Namen, Melusine, benannt, es werden auch ihre samstäglichen Verwandlungen erwähnt.

Melusines geheimnisvolle Herkunft wird in Frankreich lokalisiert, sie kommt aus dem Berg Awalon, der mit der alten Feentradition verbunden ist. Als Beweis der Existenz von Melusine nennt er ihre Fruchtbarkeit und das Weiterleben und den Erfolg ihrer Nachkommen nach ihrem Tode.¹⁹ „*Es fint ouch von ir groffe mechtige geslechte kōmen von künigen fürsten groffen fryen rittern vñ knechten* der noch kommen noch hüt by difem tage ernampt lütte künige fürsten groffen ritter vnd knecht fint*“ (Z. 6-9)

Die Geschichte beginnt mit der Erzählung über einen edlen Grafen von Forst, der verarmt ist aber viele Söhne hat, die er nicht ernähren kann. Sein Vetter, Graf von Poitiers, will einen von seinen Söhnen adoptieren, da er zwar viel Geld,

¹⁶ STEINKÄMPER, CLAUDIA: Melusine - vom Schlangenweib zur "Beauté mit dem Fischschwanz". Geschichte einer literarischen Aneignung. Göttingen 2007, S. 87-88.

¹⁷ KRASS, S. 97-111.

¹⁸ LUNDT, BEA: Melusine und Merlin im Mittelalter. Entwürfe und Modelle weiblicher Existenz im Beziehungs-Diskurs der Geschlechter. Ein Beitrag zur Historischen Erzählforschung. München 1990, S. 164.

¹⁹ EBD. S. 146.

aber nur einen Sohn und eine Tochter hat. Er wählt Reymont aus: „*vnder den dryen der iüngste reymont* genāt yme zû mol wol geuellig was*“ (Z. 95-96) Raymond, als der Sohn eines verarmten Grafens, bekommt die Gelegenheit, bei seinem Onkel in die Lehre zu gehen, mit Hilfe dessen er in den Stand des Adels erhoben und später der Vater von Königen wird.²⁰

Reymont dient bei seinem Onkel, Herrn Emmerich, der ihn besonders schätzt: „*doch hat in d'benēpt groffe ēmerich gar lieb fūr āder fine diener dēne er yme ouch dienet flißlich vnd anders den āder fine diener*“ (Z. 114-115) Durch einen unglücklichen Zufall tötet Reymont Herrn Emmerich auf der Jagd. Sie wollten eine Wildsau erlegen, stattdessen nimmt Reymont den Speer von seinem Onkel und da es schon Nacht und dunkel war, tötet er statt der Sau den Grafen. Reymont befürchtet, dass er als Mörder seines Onkels betrachtet und verurteilt werden könnte. Er verliert die Kontrolle, zuerst über das Pferd und dann vergisst er seine ständische Erziehung.²¹ Er ist ganz erschrocken, läuft im Wald herum, bis er zur Trustquelle kommt. An der Quelle befinden sich drei wunderschöne Frauen, die er zunächst gänzlich übersieht. Die schönste und jüngste, Melusine genannt, kommt zu ihm und sagt: „*ich hab nie kein edelman so vnzüchtig gefehē dz er also fūr frouwē hin ritte oder giēg vnd nützit mit ynnen rette noch ynnē kein er erbütte*“ (Z. 225-227)

Nachdem sich Reymont ein bisschen erholt und Melusine endlich wahrnimmt, ist er ganz erschrocken, denn er ahnt bereits, dass er auf ein Wesen aus einer anderen Welt gestoßen ist.²² „*wufte nit ob er lebēdig oder tott was oder ob dis ein gespēft oder fuft ein frouwe were*“ (Z. 231-232) Als er sie aber über Gott reden hört, beruhigt er sich und stellt fest, dass sie doch kein Gespenst sein kann, sondern dass sie von christlichen Eltern stammt: „*das ich noch gottes verlihen ein gūt criften mensch fige / Denn ich alles das/ dz ein gūt criften mensche glouben vnd halten fol*“ (Z. 284-285)

Melusine, die Raymonds Namen und seine Geschichte bereits kennt, sagt ihm ganz genau, was er machen solle, um sich zu retten. Die einzige Bedingung, die Melusine hat, ist, dass er sie heiraten müsse, und dass sie jeden Samstag

²⁰ EBD., S. 159.

²¹ KLINGER, JUDITH: Gespenstische Verwandtschaft Melusine oder die unleserliche Natur des adeligen Geschlechts. In: Historische Inzestdiskurse. Hrsg. von Eming, Jutta und Kol. Taunus 2003, S. 68.

²² CLASSEN, S. 237.

ungestört bleiben wolle, ohne dass er weiß oder fragt, was sie mache. *„reymond so soltu mir zû dem erften fweren by got vnd sinem lichenam das du mich zû einē elichē gemahel nemē vnd an keinem samstag* mich niemer gefrogē / noch erfūchen wellest durch dich selbes noch niemant anders gūnnē gehelffan verschaffen noch dich lossen vff wifen / das du mich yemer erfūcheft wo ich fyge was ich tūge oder schaffe subder mich dē gāczen tag des samstags fry vnd vnbekūmmert lossen wellest“* (Z. 295-301) Dafür verspricht sie ihm Glück, Reichtum und einen sozialen Aufstieg. Wenn er dies aber nicht einhält, würde ihm und seinen Nachkommen Unglück geschehen: *„die iungfrouwe sprach zû ym reymond sich ist dz du mir nit leistest noch haltest das dz du mir gelobt vñ gefworen hast so soltu mich werlich verlierē vnd mich niemer mer gefehē vnd würt dornoch dir vnd dinen kinden vnd erben vast missgegon“* (Z. 307-310)

Raymond ahnt schon sehr früh die Außergewöhnlichkeit von Melusine. Später bestätigt es sich durch ihre prophetische Begabung und konkrete Taten.²³ Er ist durch Melusines Schönheit geblendet und durch ihre Rede verführt. Melusines Identität bleibt aber ein Rätsel. Das wird mit Reymonds Umwelt mit großem Misstrauen und Unverständnis betrachtet. Reymond Lehnsherr, Graf Bertram, wundert sich, dass Reymond weder Name, Herkunft noch Geschlecht seiner zukünftigen Frau kennt.²⁴

Raymond und Melusine treffen sich außerhalb des Hofes, in unzivilisierter Natur, in der es keine klare Grenze zwischen Menschen-Welt und Anderswelt gibt und die höfischen Regeln keine Bedeutung haben.²⁵ Die Menschenwelt wird durch die Bindung an soziale Institutionen, Ordnungen und auch an religiöse Heilsordnungen charakterisiert. In der Anderswelt fehlen soziale Strukturen, es charakterisiert sich durch magische Fülle und Heils-Defizienz.²⁶ In dem Moment ihrer Begegnung befindet sich Raymond, so wie Melusine am Rande der höfischen Gesellschaft.²⁷ Raymond kann sich nur mit der Hilfe von Gott und

²³ EBD. S. 237.

²⁴ DRITTENBASS, CATHERINE: Die „Melusine“ des Thüring von Ringoltingen: Bezauberte Worte – gefährliches Schweigen. Zur Ambivalenz des Dialogs zwischen Reymond und Melusine in der Quellenszene. In: Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter. Studien und Texte. Hrsg. von Fleith, Barbara und Wetzell, René. Berlin 2009, S. 77-81.

²⁵ STEINKÄMPER, S. 96.

²⁶ MERTENS, VOLKER: Melusinen, Undinen. Variationen des Mythos vom 12. bis zum 20. Jahrhundert. In: Festschrift Walter Haug und Burghart Wachinger. Band 1. Hrsg. von Janota, Johannes und kol. Tübingen 1992, S. 202.

²⁷ STEINKÄMPER, S. 93.

Melusine retten.²⁸ Ihm droht eine Ausgrenzung aus der höfischen Gesellschaft und soziale Ächtung, wegen des Todes seines Onkels. Dennoch wurde ihm die Möglichkeit zur Reintegration in die höfische Gesellschaft ermöglicht. Melusine will sich in die höfische Gesellschaft auch integrieren, denn ihre Existenz ist auch mit dem Tod eines Familienmitglieds, dem Vater, verbunden. Deswegen muss Reymond um Melusine nicht werben, denn sie bieten sich ihm selbst, unter bestimmten Bedingungen, an.²⁹

Reymond hat kein Land, kein Besitz. Alles, was ihn als Mann und Fürst ausmacht, verdankt er Melusine. Er gehorcht ihr, um in den Besitz der Insignien und Requisiten patriarchalischer Macht zu gelangen.³⁰ Mittels einer List, die sich Melusine ausdachte, gewinnt Reymund ein großes Grundstück des Landes rund um den Durstbrunnen, das groß genug ist, um ein eigenes Geschlecht und eine eigene Herrschaft zu gründen.³¹ „*Do fy nûn zû dem brunnen komen* vnd fy fohent das reymõt die hirtzhut so smale vnd klein in riemen gemacht vnd gefchnittē hat Das nam fy fere wunder vnd wiften nit was in dor in zû thûn wz den fy beduchte es wólte gar vil vnd wite an holcz an velfen an felde vnd ouch an lande begriffen**“ (Z. 414-418)

Nach der Heirat Raymonds mit Melusine, lässt Melusine viele Burgen, Schlösser und Klöster bauen, und gebärt kurz nacheinander zehn Söhne. Dies vollzieht sie immer im Wechsel, zu jeder Burg oder einem Schloss gebärt sie einen Sohn. „*So hat fy doch natürliche vnd eliche kinde geloffen / wol fiben füne* die do groffe mechtige künige fürsten herren vnd türe ritter gewesen**“ (Z. 32-34)

Wegen seines Argwohns erweckt Reymonds Bruder, Graf von Forst, in Reymond Zweifel Melusine betreffend. „*reymöd lieber brüder ich besorge ir sint verzoubeert Vnd das ift ein gancz lantmer* vnd spricht menglich ir synt nit wol bedocht das ir nit föllent noch getörrent* üwer gemahelin noch frogen wo fy oder wie fy sich halte am samstag vnd ift fremde sache dz ir nit föllent wiffen was ir gewerbe thûn oder ir loffen fy**“ (Z. 1608-1612) Von der Eifersucht und Misstrauen getrieben, beobachtet Reymond Melusine durch ein Loch, das er in die Tür mit dem Schwert stampft. Reymond erwartet, dass er Melusine beim

²⁸ CLASSEN, S. 236.

²⁹ STEINKÄMPER, S. 93-95.

³⁰ KRASS, S. 104.

³¹ CLASSEN, S. 238.

Ehebruch erwischt. „*Do kam ym zû finne vnd gedochte d3 fin wip gegen yme vngetrûlichen füre vñ büberrige tribe*“ (Z. 1624-1626) Jedoch sieht er Melusine im Bad, vom Nabel an aufwärts eine ungewöhnlich schöne Frau, vom Nabel abwärts aber eine Schlange. „*Reymond sach nûn durch das loch hin yn / Vnd sach das fin wip vnd gemahel in einem bade* nacket faß vnd fy was von dem nabel vff Ein vß acht schön wiplich bilde von libe vnd von angeficht vnseglichen schön / aber vō dem nabel hin ab / Was fy ein groffer langer vyentlicher wurmeswancz* von blower lafur mit wiffer filberin farwe/ Vnd dor vnder filberin tröpffelin gesprengt* vnder einander als ein flange ist*“ (Z. 1632-1638) Damit wird das erste Tabu gebrochen und diese Tat des Grafen von Forst wird später bestraft.

Das zweite Tabu wird gebrochen, nachdem ihr Sohn Geffroy Brudermord begeht. Raymond gibt dafür die Schuld Melusine und sagt in der Öffentlichkeit, dass Melusine eine Schlangenfrau ist und dass sie ihn verzaubert hat „*Jnen allen hey du böse flange* du schamlicher wûrme din some noch din geflecht tûtt niemer gût / Sich was schönen anfanges din sün / Göffroy mit dē groffen zann hatt / getan vnd das er hatt finen brüder vnd also hundert mûnch vnd einē vñ das schone gottes hüß verbrant vñ lafterlich verderbet vnd befunder mynen sün froymond**“ (Z. 2034-2039) Melusine hat sich leider einen schwachen Mann, der ihr Geheimnis vor der Öffentlichkeit nicht festzuhalten vermag, ausgewählt.³² Laut Stuby ist Melusine nicht die, die das eheliche Glück zerstört, wegen ihrer samstäglichem Verwandlungen, sondern Raymond und sein Misstrauen, welches er gegen sie hegt und sich deshalb mit Gewalt Zugang zur Melusines Sphäre verschafft um dann sein Wissen missbraucht und sich im Zorn gegen sie wendet.³³ Die Dämonisierung einer Frau sei ein Akt der Aggression des Mannes, mit dem er auf den von der Gesellschaft abverlangten Triebverzicht reagiere. Mit der Aggression, das heißt mit der Dämonisierung der Frau, reagierte der Mann auf das von der Frau gesetzte Tabu.³⁴

Melusine stellt sich kritisch zu Raymonds Unvernunft und kritisiert auch sein Urteilsvermögen.³⁵ „*Aber du bist selbes schuldig dar an* vnd von diner*

³² STÖRMER-CAYSA, UTA: Melusines Kinder bei Thüring von Ringoltingen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (PBB), Band 121, Heft 2, Seiten 239–261. Hrsg. v. Haustein, Jens und Kol. Online erschienen: 06.08.2009, S. 239.

³³ STUBY, ANNA MARIA: Liebe, Tod und Wasserfrau. Mythen des Weiblichen in der Literatur. Wiesbaden 1992, S. 73.

³⁴ STEINKÄMPER, S. 54.

³⁵ KLINGER, S. 72-73.

groffen vnworheit vñ vntruwe wegen so wüß / tu din liebste hertz lieb verlieren vnd vmb sy komen“ (Z. 2141-2144) Reymond erkennt in ihr wieder die hochgeborene Fürstin. Er fühlt seine Schuld gegenüber Melusine, beklagt ihr Weggehen und seinen Verlust.³⁶ „Do stünt reymond vff vnd viel für sie nyder vff ein knü vnd batt sy flißlich das sy ime verziehen vnd vergebē wólte das er so fwerlich úber faren vnd sich selbes úber sehen hette“ (Z. 2168-2170)

Melusine muss weg, nach ihrer Abschiedsrede fliegt sie als Halb-Drache durch das Fenster aus dem Schloss hinweg. *„Als sie flüg vñ vmb für das sloß zú dem drijtten mol* vñ lies Jeglichē mol einē groffen schrei.“ (Z. 2215-2217)* Sie kommt nur nachts, um ihre zwei jüngsten Söhne zu stillen. *„Das meluþine kam* in die kāmer do die kind logent vnd húb eins noch dem anderen vff nemlich ditterich vnd reymond vnd wermte sie gegen dem für vnd seygete sie lieþlich vnd leyte sie denne nyder“ (Z. 2268-2271)*

Auf einer seiner Aventiuren entdeckt Melusines Sohn Geffroy ein Grabmal seines Großvaters. Auf dem Grabmal ist König Helmas mit seiner Gattin dargestellt. *„dis ift der künig helmas myn liebster gemahel der hie begraben litt/ vnd er w3 künig zú albanie.“ (Z. 2530-2531)* Das Grabmal behandelt die Geschichte von Persina und Helmas, den Eltern Melusinas, und den Fluch von Melusine und ihren Schwestern. Die mächtige und zauberkundige Persina wird hier als Sprecherin betrachtet und ihr gehört die Autorschaft des Textes auf dem Grabmal.³⁷

Melusinas Mutter Persina war eine Fee, die den König Helmas heiratete. Ihre Bedingung war, dass er sie nicht im Kindsbett besuchen darf. Da Helmas seine Gier nach einer Frau nicht bezwingen kann und dennoch in ihre Wochenbettstube eindringt, wird dieses Tabu von ihm gebrochen und Persina muss ihn, mit ihren drei Töchtern verlassen.³⁸ *„vnd wan er mir dis nicht gehalten* fin eyde vñ glübde úber sehen hat So hatt er mich verlorn vnd desß selben iores gewā ich* einer geburt dry dochter die alle schōne vñ wolgestalt gewesen fint vnd also schied ich von yme vñ fürt myn dōchter mit mir do hin“ (Z. 2535-2539)*

³⁶ EBD, S. 72-73.

³⁷ CLASSEN, S. 250.

³⁸ STUBY, S. 72.

Diese Episode, die den Tabubruch behandelt, bildet den Höhepunkt der Geffroy-Geschichte und wird im Kapitel *Martenehe* näher behandelt.³⁹

Melusine und ihre zwei älteren Schwestern, Melior und Palantine, rächen sich an ihrem Vater dafür, was er ihrer Mutter angetan hat. Sie mauerten ihn auf dem Schloss ein. „*Do wart melufine die iungfte.vnder den döchtern genāt also fere erzürnet vnd sprach mütter ich wil dich an minem vater vmb dife mißfetet / rechen vnd also wurdent ir zwo fwestern ouch dar zû hellen vnd eintent sich des dz fy der sachen woltent rach tûn an yrem vater vnd hant also yrē vater in difen veifsen befloßen**“ (Z. 2545-2550) Die Rache, so Lundt, soll als Protest gegen die Gewalttätigkeit des Vaters wahrgenommen werden. Die Konkurrenz zwischen dem Vater und den Kindern um die Aufmerksamkeit und Zuwendung als Frau und Mutter gehört zu den zentralen Familienproblemen.⁴⁰

Für diese Rache an ihrem Vater, mit der Persine nicht einverstanden war, werden alle drei Schwestern mit einem Fluch belegt. „*Nû hab Ich mynnen döchtern geben dry goben**“ (Z. 2558) Der Fluch verursachte, dass keine von den drei Schwestern ein normales Sexualleben mehr haben kann. Melusine wird nun als halb Mensch von ihrer Mutter akzeptiert. An ihre untere Hälfte bekommt sie etwas kaltes, tierisches, das einer Schlange ähnelt. Die Mutter bemühte sich in der Beziehung um einen Freiraum für sich selbst, was aber nur möglich wäre, wenn ein weibliches Wesen zeitweilig seinen Frauenkörper verlässt. Melusine als Schlange kann ihre eigene Triebhaftigkeit und die ihres Mannes beherrschen.⁴¹

Die älteste der Drillingstöchter, Palantine, muss das Vermögen ihres Vaters, im Königreich Aragon auf einem sehr hohen Berg mit dem Namen Canigou*, bewachen, bis einer von ihrem Geschlecht kommt und den Berg und Schatz mit Gewalt erobert und damit das Land, das Heilige Grab und Jerusalem, gewinnt. „*Die dritte genant palātine die eiltefte der hab ich geben dz sie in dem künigrich von aragon vff einem gar hohen berge genant küntfche hüten fol vnd muß irs vatter schatz bitz vff die zijt dz einer vnfers geslechtes kōme der mit gewalt den berg vnd den schatze gewinne*“ (Z. 2581-2585)

Die Feengabe der mittleren Schwester Melior ist, dass sie als Hüterin auf dem Schloss im Königreich Armenien leben und bei sich einen Sperber haben

³⁹ MÜHLHERR, ANNA: Melusine und Fortunatus. Verrätseltes und verweigerter Sinn. Tübingen 1993, S. 21.

⁴⁰ LUNDT, S. 150.

⁴¹ EBD. S. 151.

muss. Wenn ein Ritter hoher Abstammung drei Tage und drei Nächte beim Sperber wach bleibt, kann er sich alles wünschen, außer Melior. „*Die ander dochter die mittel ist genant melior So ein schöne iungfrouwe ist der hab ich ein gobe des gespengefts geben dis ist also namlich dz sie yren lebtagen sol hütten eins schlos in dem künigrich vō armenie vff einem gar starckē floß vnd sol haben einen sperwer*“ (Z. 2567-2571) Gys, der aus dem Geschlecht Lusignan stamm, bricht das Tabu und verliert seine Macht in Armenien.

Am Ende dieser Geschichte verzeiht Reymond seinem Sohn Geffroy den Brudermord. „*do nū reymōd fins jūnes gōffroys zūkunfft vnam do wart er fro vnd reit* yme engegen an den staden des meres vnd entpfing in tūgētlichē doch nit vaft frōlich*“ (Z. 2708-2710) Reymond verbringt seine letzten Jahre zurückgezogen im Kloster in Italien, in dem er auch stirbt. Geffroy bleibt unverheiratet und stirbt an einer Krankheit, als Christ, in ziemlich hohem Alter. Nach seinem Tode herrscht in Poitiries, wie Melusine vorhersagte, Dietrich, der zweitjüngste von zehn Söhnen.

Im Vordergrund der Geschichte stehen nicht die Taten der männlichen Mitglieder der Familie, sondern eher die Taten der Frauen. Die erste ist Melusines Mutter Persina, dann Melusine als Ahnenherrin des Geschlechts Lusignans und dann ihre zwei Schwestern Melior und Palantine.⁴² Die Söhne von Melusine sind aber auch wichtig. Deswegen werde ich mich mit denen in dem Kapitel *Genealogie* weiter beschäftigen.

⁴² Classen, S. 250.

1.2. Analyse der Melusine-Figur bei Thüring

Wie schon erwähnt, wird Melusine jeden Samstag „vom Nabel an abwärts in eine dicke, lange Schlange verwandelt, denn sie besitzt zur Hälfte eine Geistesnatur.“⁴³ „Vnd das ift von einer frouwen genant Melufinen die ein merfeye* gewesen vnd noch ift Das fy nit ganz* noch menschlicher nature ein wip gewesen ift.“ (Z. 27-29) Im Text erscheint Melusine nicht nur als Schlangenfrau, sondern auch als Glücksbringerin und als übernatürlich schöne Retterin.⁴⁴

In diesem Kapitel analysiere ich die Melusine-Figur anhand des Werkes von Thüring. Das Ziel dieses Absatzes ist Melusine als zentrale Figur des Werkes näher zu bringen. Ich beschreibe weiter ihr Aussehen, ihr Verhalten, ihre Stellung zu ihrem Ehemann und die Stellung innerhalb des Hofes.

Melusines Körper wird als „Wunder der Natur“ bezeichnet, weil es bei ihr eine obere menschliche und eine untere tierische Hälfte gibt. Diese Polymorphie widerspricht ganz und gar der natürlichen Ordnung eines Menschen- oder der eines Frauenkörpers.⁴⁵ Weiterhin wird aus dem Text ersichtlich, dass Melusine einem außermenschlichen Ordo zugerechnet werden muss. Melusines gespenstiges Aussehen kann durch ihre Herkunft erklärt werden.⁴⁶ Sie ist von Geburt an eine Fee sowie eine Königin, die aus dem Berg Awalon stamm, der mit der Feentradition verbunden ist.⁴⁷ Als Fee ist sie ursprünglich eine mythische Figur.⁴⁸

Im Mittelalter glaubte man, dass sich die inneren Qualitäten in der äußeren Gestalt widerspiegeln. Deswegen war die körperliche Hässlichkeit ein Zeichen des schlechten Charakters. Davon distanziert sich Thüring, da er keinen schlechten Eindruck bei dem Publikum hinterlassen wollte. Thüring befreit die Melusine vom Dämonischen. Er schreibt ihr eine ungewöhnliche Schönheit zu,

⁴³ STEINKÄMPER, S. 95.

⁴⁴ MÜHLHERR, S. 18.

⁴⁵ KELLER, HILDEGARD ELISABETH: Berner Samstaggeheimnisse. Die Vertikale als Erzählformel in der „Melusine“. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Band 127, Heft. 2. Hrsg. von Haustein, Jens und Kol. Zürich 2005, S. 214-215.

⁴⁶ CLASSEN, S. 237-238.

⁴⁷ LUNDT, S. 146.

⁴⁸ SCHULZ, ARMIN: Erzähltheorie in mediävistischer Perspektive. Hrsg. von Braun, Manuel und kol. Berlin/Boston 2012, S. 214.

die auf ihre außermenschliche Existenz hindeutet und er stellt sie als gottgefällige und fromme Christin dar.⁴⁹ „*Reymont sprach herre, in der worheit fye ift alfo wol gestalt vñ noch pris mit schône* vñ mit löbellichem fiten geziert als ob fy eins / küniges tochter / were vñ schöner wip wart kume mit ougē ye gefehen*“ (Z. 504-507) Laut Steinkämper ist der Schlangenschwanz kein Zeichen des Bösen. Er ist vielmehr ein Zeichen der von Gott erhaltenen Besonderheit, durch die sie sich von anderen Wesen unterscheidet.⁵⁰

Ihr Fluch hat aber wesentliche Auswirkungen auf ihr Leben als Frau. Wegen ihrer Polymorphie sind ihre vom Hofe vorgesehenen Pflichten und die geschlechtsspezifische Rolle als Ehefrau und Mutter eingeschränkt, da sie sich aufgrund derer jeden Samstag aus der Öffentlichkeit zurückziehen muss. Trotzdem ist sie fähig die Kinder zur Welt zu bringen und die einzigen Nachkommen dieses Stammes hervorzubringen.⁵¹

Melusine wird, als ob sie Alleinherrschende wäre, beschrieben. Ihre Söhne verbreiten ihre matriarchalische Macht und Herrlichkeit in der Welt. Daraus lässt sich schließen, dass ihre Söhne ihre persönlichen Abgesandten sind.⁵² „*herre vriens bin ich genant vō lußiniē geboren vnd ich hele mynē namē nicht vnd fage in ouch gern*“ (Z. 849-850) Als sie von den Heldentaten ihrer Söhne hört, freut sie sich sehr darüber und stattet sie zum Dank mit Gold und Silber aus, während Reymond sich bloß als stumme Figur im Hintergrund aufhält. Was man noch von Melusine ableiten kann, ist die übernatürliche Stärke ihrer Söhne, vor allem die der jüngsten, die sie selber stillt. Die Mutter-Rolle ist somit nicht zu unterschätzen.⁵³

Aus dem Text ist die ungewöhnliche Beziehung von Melusine zu ihrem Ehemann sichtbar. Daraus kann auch Ihre Stellung als Frau am Hofe abgeleitet werden. Sie steht als Frau im Mittelpunkt des Geschehens, weil sie die Rolle der Landesherrin und der dominanten Ehefrau übernimmt. Ihr Mann als Herrscher steht eher im Hintergrund.⁵⁴

⁴⁹ STEINKÄMPER, S. 101-102.

⁵⁰ EBD. S. 101.

⁵¹ EBD. S. 95.

⁵² CLASSEN, S. 240.

⁵³ EBD. S. 241, 256.

⁵⁴ STEINKÄMPER, S. 122-123.

Das Kräfteverhältnis zwischen Reymond und Melusine wird aus dem ersten Dialog bei der Quellenszene, wo Reymond gegenüber der Fee einen Treueschwur ablegt, sichtbar. Daraus ergibt sich, dass Melusine die aktivere und dominantere innerhalb der Beziehung ist. Nach dem unglücklichen Jagdunfall lassen Reymond, Schock und Schmerz über sein Verbrechen in eine Art Trance verfallen. Er reitet ziellos, ohne die Zügel in die Hand zu nehmen, bis er zu der Trustquelle kommt, bei der er die drei Damen gänzlich ignoriert und unterlässt den Gruß und die Ehrerbietung. Damit verstößt er gegen eine der elementarsten Regeln der höfischen Kultur, da das Unterlassen des Grußes als Respektlosigkeit und auch als Feindesbezeugung verstanden wird. Erst als Melusine Reymonds Pferd bei den Zügeln ergreift und sein Verhalten beklagt, endet seine Irrfahrt und erst da bemerkt er die schöne Melusine.⁵⁵ *„reymōt der ātwurt ir alles nicht vñ treib do sin clage ye me fürfich byß dz sie in by dem zoum gefieng vñ do zū im sprach sicherlich du bewifest nit dz du vō adel od'vō erē geborn siGEST fūder daf du do fwigēde für riteft“* (Z. 227-230) Reymond muss sich bei der Dame entschuldigen. Damit wird seine Position als schwächerer Gesprächspartner weiter gefestigt.⁵⁶ *„aller schöneste iūgfrouwe ich beger mit flyß an ūwer adelichē tugēt dz ir mir mī groffe vnzucht verzihen wellēt den ich in fōlichem leide vnd iomer gewefē bin“* (Z. 237-240)

Bei der Quellenszene etabliert sich weiterhin eine hierarchische Abstufung zwischen Reymond und Melusine, bei der Melusine die dominante Position einnimmt. Sie verwendet die Du-Form, die Untergebenheit der angesprochenen Person impliziert.⁵⁷ *„die iungfrouwe antwortet gar gütlich vnd sprach reymōd* lieber fründ din not vnd clag sint mir leit in trūwen“* (Z. 246-247) Reymond dagegen verwendet die Höflichkeitsform.⁵⁸ *„ach edele vñ schöne iūgfrouwe mich kā nicht verwūdern dz ir minē namē wißfēt“* (Z. 248-249) In der Fortsetzung des Dialogs wird Melusines Vormachtstellung weiter radikal ausgebaut. Die totale Macht über das Leben des Ritters gewinnt Melusine auch dadurch, dass sie über den Tod des Onkels weiß. Melusines Wissensvorsprung ist zugleich auch Machtvorsprung.⁵⁹

⁵⁵ DRITTENBASS, S. 65-67.

⁵⁶ EBD. S. 69.

⁵⁷ EBD. S. 70.

⁵⁸ EBD. S. 70.

⁵⁹ EBD. S. 69-71.

Laut Drittenbass hält Melusine Reymond wie eine Marionette an den Fäden. Aus dieser Position bietet sie ihm ein erstes Hilfeangebot, die Bedingung ist, dass er ihrer *lere* (Z. 258) folgen soll. Melusines Angebot geht über ein Vertuschen Reymonds Verbrechen, und Versprechen des zukünftigen sozialen Aufstiegs des Helden.⁶⁰ „*die iungfrouwe trofte in vnd sprach reymōd verzage nit dē din glück vnd felde will sich herheben vnd dir zū fallen vil mer felden vnd erē den dir din herre vnd vetter verfaget* habe vnd noch got so bin ich die durch die du das alles erholen magest*“ (Z. 279-283) Nachdem Reymond Melusine über Gott sprechen hört, unterordnet er sich ganz freiwillig ihrem Willen. Er folgt ihren Anordnungen und ihren Vorstellungen ganz widerspruchlos. Dadurch könnte der Eindruck für Reymond und für das Publikum entstehen Melusine sei eine teuflische Verführerin, die das Unglück Reymonds ausnützt.⁶¹ Reymond erfüllt auch ihre Forderung nach samstäglicher Ungestörtheit. Die Akzeptanz des Tabus ist somit als Zeichen der Gehorsamkeit gegenüber der anderweltlichen Frau.⁶²

Reymonds Schwächen kann man auch daraus ableiten, dass über Melusines Gegenschwur im Werk, keine Rede ist. Dank Melusine wird er aber vom Stadium des leichenblassen und der Sprache nicht mächtigen zum „wieder im Leben stehenden“ und sprechenden jungen Ritter erhoben.⁶³

Melusine sieht sich zu diesen Bedingungen gezwungen, weil sie mit dem Fluch ihrer Mutter belegt wurde. Laut Steinkämper ist sie aufgrund dieses Fluches vom Mann abhängig. Er ermöglicht ihr, sich in die höfische Welt zu integrieren und das Leben in den beiden Rollen als Ehefrau und Mutter zu führen. Sie kann innerhalb der Ehe ihre weibliche Identität, die deformiert ist, leben, und sich nach außen als gewöhnliche Frau präsentieren.⁶⁴

Die Hochzeit ist eine Rettung nicht nur für Reymond, auch für Melusine ist es eine Chance sich zu retten, da sie wie ein Menschenweib sterben kann, nur wenn ihr Tabu eingehalten wird. Damit integriert sie sich nicht nur in die Gesellschaft, sondern auch in die Menschliche Welt.⁶⁵ Diese Chance der Erlösung wird aber von ihrem Sohn Geffroy zerstört, wie bereits im vorigen Kapitel

⁶⁰ EBD. S. 72.

⁶¹ EBD. S. 74-96.

⁶² STEINKÄMPER, S. 98.

⁶³ DRITTENBASS, S. 75-78.

⁶⁴ STEINKÄMPER, S. 99.

⁶⁵ STÖRMER-CAYSA, S. 239.

beschrieben. Laut Erzdorff ist Melusine in ihrer Ehe sowohl eine vorbildliche als auch eine christliche Fürstin und Gattin. Obwohl die Liebe zwischen Melusine und Reymond nicht nach hochhöfischem Muster, wird sie dennoch in eine christlich-höfische Welt integriert.⁶⁶

Melusines Dominanz wird auch weiter im Text sichtbar. Nach der Hochzeit fragt eben Reymond Melusine, was sie in der Zukunft machen werden.⁶⁷ „*aller liebftergemahel wie wellent wir nûn fürbas vnser zyt vertribē**“ (Z. 659-660) Ihren ersten Sohn nennt sie Uriens, ohne Reymonds Zustimmung.⁶⁸ „*do genaß fy eins fûnes dē nampte fy vriēs*“ (Z. 686-687) Jedes Mal bevor Reymond eine wichtige Entscheidung trifft, muss er Melusine fragen, was sie davon hält. Wenn ihr Sohn Freymond eine Ausbildung als Kleriker will, trifft Reymond keine Entscheidung selbst, sondern fragt Melusine, was sie davon hält.⁶⁹ „*Reymond rûfte sinem son froymond vnd sprach froymōd ich hatte zû diner müter gefant yren willen zû vernemende Ob ir geuellig were das du mûnch zû malliers wûrdest*“ (Z. 1538-1541) Nach ihrer Zustimmung kann sich Freymond der Klostersgemeinde zu Malliers anschließen.⁷⁰

Melusine als Herrscherin sorgt dafür, dass aus der Wildnis ein Kulturland wird.⁷¹ Sie läßt alle Burgen und Schlösser bauen und bestellt und bezahlt die Handwerker mit ihrem Gold. Diese Tatsache zeigt auch, dass Melusine die aktivere und dominantere in der Beziehung ist.⁷² „*vnd dichtete diß alles / Melufina vnd bezalte ire wercklütte alle tage also bare*“ (Z. 667-668) Ihre Bautätigkeit schließt auch den Bau eines Klosters ein. Den Bau eines christlichen Gebäudes unterstützt mitunter, dass sie eine gläubige Christin ist und widerlegt, dass sie ein Gespenst ist.⁷³

Melusine kennt Reymonds Namen und sein Schicksal. Sie ist fähig die Zukunft zu sehen und ihre Prophezeiungen kommen zur Erfüllung. Sie kennt zum Beispiel das Schicksal ihren Söhne Reymond, „*Aber dibes fûnes reymondes wellest nit vergeffen Dāne der felbe foll groffe ime vorft werden an dines brüder*

⁶⁶ ERTZDORFF, S. 446, 453.

⁶⁷ CLASSEN, S. 238.

⁶⁸ EBD. S. 240.

⁶⁹ EBD. S. 238-242.

⁷⁰ EBD. S. 241-242.

⁷¹ SCHULZ, S. 99-100.

⁷² CLASSEN, S. 239-240.

⁷³ EBD. S. 240.

statt“ (Z. 2174-2175) Dietrich „*gedenck an dietherich dinen iungstē fon der noch an der āmen ift Dan er zū portenach vnd zū rotfchelle herre fin* vnd werden foll*“ (2175-2177) und Horribel.⁷⁴ „*horribel vnser iungster fon* den solt du nit lebendig lon Dan in zū stund noch mynem hinfcheiden dōtten vnd verderben dan er hatt / dry ougen an die welt / brocht vnd ob er lebedig blibe So enmocht / in dem gantzen lande vō poytiers von groffem kriege so do würde niemer me korn noch anders gewachsen vnd er würde es gar verwueften*“ (2099-2104) Dadurch werden Melusine außermenschliche Fähigkeiten zugeordnet.⁷⁵ Leider kann sie aus ihrem Wissensvorsprung keinen Nutzen für ihr eigenes Schicksal ziehen.⁷⁶ Sie ist von Reymonds Schweigen abhängig und sie kann nur erlöst werden, wenn ihr Tabu eingehalten wird.⁷⁷ Reymond verliert aber seine Selbstbeherrschung, er ist außer sich, als Geffroy seinen Bruder tötet. Laut Classen entspricht Reymonds Verhalten demjenigen eines Menschen, der sich gegen eine Autorität aufgelehnt hat und nun sein Schuldbewusstsein kompensieren möchte. Als Autorität wird hier Melusine betrachtet.⁷⁸

Bevor Reymond seinen Onkel tötet, liest Herr Emmerich aus den Sternen die Zukunft, da er sehr gelehrt ist, unter anderem auch in der Astronomie. „*oder wie mag die nature an ir felbes ein folich gestalt haben dz fy einen man latt werdē der von sinem úbel tûn vnd finer missjetat / fol in groß glück zijtlich eren erhôcht werdē*“ (Z. 155-158). Hier fungiert Melusine als Werkzeug Gottes, denn nur wenn Reymond ihren Ratschlägen folgt, kann er sich retten und die Prophezeiung seines Onkels kann erfüllt werden.⁷⁹

Was man noch aus der Geschichte ableiten kann, ist die Bildung von Melusine. Laut Classen erscheint Melusine bei ihrer Rede, als sie Reymond anklagt, als gelehrte Frau, die gut reden und argumentieren kann.⁸⁰ „*dine grosse verreterige vñ valschhiet din valsche zûnge din zornlich grymme rede vñ verwifien die hand mich so in ein land werende arbeit* vnd nott gefetzet dar inne ich bliben vnd fin mûs bis an das ende des Jungsten tages*“ (2070-2073) Diese Rede, in der Melusine sich selbst darstellt, übertrumpft ihr Körper. Ihr Wort

⁷⁴ KELLER, S. 223.

⁷⁵ CLASSEN, S. 237.

⁷⁶ KELLER, S. 223.

⁷⁷ SCHULZ, S. 223.

⁷⁸ CLASSEN, S. 243.

⁷⁹ EBD. S. 254.

⁸⁰ EBD. S. 248.

hat auch nach dem Tabubruch immer noch eine große Wirkung, genauso wie ihre gespenstische Erscheinung, da man den Sohn Horribel sofort nach ihrer Weisung tötet.⁸¹

Börschenstein erwähnt auch die Intelligenz und Kreativität der Fee, die vor allem durch ihre Tätigkeiten sichtbar wird. Sie lässt viele Burgen bauen, erzieht Kinder, berät den Gatten, trifft die Entscheidungen. Die andere Seite der Intelligenz ist List, dank der Reymond das Land gewinnt. Melusines Liebe ist so groß, dass sie auf den ersten Tabubruch mit Toleranz und Fürsorge reagiert.⁸² „*Reymond aller liebster herre vnd gemahel wie gehaben ir ũch oder wie ift ũch fint ir blöde oder was gebriſt ũch förchtēt noch beforgent ũch nicht ... Do diſe rede reymond erhorte do wart er fro vñ gedochte Sye enweis villiecht nit vmb die vntruwe So du ir bewiſet / haſt / Aber fy wüſte es alles wie wol fy yme nit des glich det“ (Z. 1706-1712)*

Wenn man den Gedanken des Sehens und Wissens aufnimmt, ist Reymond für Melusine eine gute Wahl, da er „blind und taub“ auf seine Umwelt reagiert. Bei den samstäglichen Abwesenheiten ist Reymond derjenige, der zu wenig weiß und sieht. Im übertragenen Sinne sieht Melusine mehr als Reymond, da sie um Dinge weiß, die ihr eigentlich unbekannt sein müssten.⁸³

Aus diesem Kapitel ergibt sich, dass Melusine eine ambivalente Figur ist. Laut Schulz ist sie verlockend, sowie bedrohlich und gewissermaßen auch eine gute und zugleich eine böse Fee.⁸⁴ Laut Börschenstein verbindet Melusine Zärtlichkeit und Härte. Sie sorgt um ihre zwei jüngsten Söhne auch nach ihrem eigenen Rückzug in die Geisterwelt, einen Sohn verurteilte sie aber ohne zu zögern zum Tode.⁸⁵

⁸¹ KLINGER, S. 73, 76.

⁸² BÖSCHENSTEIN, RENATE: Melusine in der Neuzeit. In: Mittelalter Mythen. Verführer, Schnurken, Magier. Band 3. Hrsg. von Müller, Ulrich und Wunderlich, Werner. Salzburg/ St. Gallen 2001, S. 647.

⁸³ DRITTENBASS, S. 68-81.

⁸⁴ SCHULZ, S. 214.

⁸⁵ BÖSCHENSTEIN, S. 647.

2. Ludwig Tieck

Er war ein deutscher Schriftsteller, der zu Frühromantik zugeordnet wurde.⁸⁶ Er wurde am 31.5.1773 als Johann Ludwig Tieck in Berlin geboren. Sein Vater als Handwerker eines Seilermeisters war für seine Verhältnisse gebildet und achtete sehr darauf, dass seine Kinder eine höhere Laufbahn einschlugen. Tieck besuchte zwischen den Jahren 1782-1792 ein Gymnasium, das er mit dem Abitur abschloss.⁸⁷ Dort erlernte er auch die lateinische und altgriechische Sprache und er widmete sich den Theatervorstellungen und entdeckte die Liebe zu Shakespeares Dramen. Er verstärkte auch seine Liebe zum Lesen.⁸⁸ In Tiecks deutschen Aufsätzen kann man seine stilistische Gewandtheit und eine reiche Fantasie beobachten. Trotzdem fehlte es ihm an Methode und Stetigkeit. In der Schule langweilte er sich oft und ignorierte seine Lehrer, wodurch er seine Aufmerksamkeit verlor und sein Fleiß für die Schularbeiten beeinträchtigt wurde.⁸⁹

Im Jahre 1792 beginnt er, auf Wunsch seines Vaters, ein Theologiestudium an der Universität in Halle. Im gleichen Jahr wechselte er zur Universität in Göttingen und ein Jahr später zur Universität in Erlangen.⁹⁰ Gegen den Wunsch seiner Eltern, die sich einen akademischen Grad für ihren Sohn wünschten, wollte sich Tieck der schriftstellerischen Laufbahn widmen. Schon auf der Schule versuchte er eigene Dichtungen zu schreiben. Aus dem Jahr 1789 kam ein dramatisches Fragment, die „Sommernacht“ hervor, welches erhalten geblieben ist, aber erst im Jahre 1851 veröffentlicht wurde.⁹¹

Im Mai 1794 brach er das Studium ab und kam im Herbst zurück in seine Heimatstadt. Er kam in Kontakt mit Rahel Levin, Henriette Herz und Dorothea Veit. In ihren Salons gewinnt er bedeutsame Bekanntschaften, wie zum Beispiel mit Wilhelm von Humboldt.⁹²

⁸⁶ BAUMANN, BARBARA und OBERLE, BIRGITTA: Deutsche Literatur in Epochen, Ismaning 1996, S. 126.

⁸⁷ BERNHARDI, WILHELM, "Tieck, Ludwig" in: Allgemeine Deutsche Biographie 38 (1894), S. 251-276 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd12989432X.html#adbcontent>

⁸⁸ GEBHARDT, ARMIN: Ludwig Tieck: Leben und Gesamtwerk des „Königs der Romantik“. Marburg 1997, S. 9-10.

⁸⁹ BERNHARDI: https://www.deutsche-biographie.de/sfz6847.html#adbcontent_leben

⁹⁰ GEBHARDT, S. 11.

⁹¹ BERNHARDI: https://www.deutsche-biographie.de/sfz6847.html#adbcontent_leben

⁹² GEBHARDT, S. 11-12.

Große Aufmerksamkeit erweckte auch bei Tieck die Wiederentdeckung, Sammlung und Überarbeitung von Volksbüchern, Volksliedern und Volksmärchen, da es ein reges Interesse an den Zeugnissen der Vergangenheit gab. Das Märchen war die reinste Form der Poesie und bot auch die Ausdrucksmöglichkeiten für die romantischen Schriftsteller.⁹³

Tieck interessierte sich für die ältere deutsche Literatur seit Anfang der 1790er Jahre. Zuerst las er Dichtungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, wie zum Beispiel Hans Sachs und Grimmelshausen. Die Versuche um Erneuerung der Volksbücher Mitte der 90er Jahre bildeten den Beginn für seine umfangreichen Studien über das Mittelalter. Dies hatte einen großen Einfluss auf die jüngere Generation der Romantiker.⁹⁴

Tieck war einer der ersten Dichter der Neuzeit für den die Volksbücher nicht unzeitgemäßen, verdächtigen Lesestoff des „gemeinen Mannes“ waren, sondern er betrachtete sie als Zeugnisse der Poesie, die noch nicht von der Konsumkultur beeinflusst wurden.⁹⁵ Er wollte das Poetische, Tiefsinnige, Hintergründige, Seltsame, Rätselhafte und Absurde bei der Bearbeitung der Volksmärchen ans Licht bringen.⁹⁶ Im Jahre 1797 erregten seine nacherzählten Volksmärchen, vor allem „Blaubart“ und „Der gestiefelte Kater“ Aufmerksamkeit und Beifall bei dem Publikum.⁹⁷ Mit seinem Volksbuch grenzte er sich von den neuen Ritter-, Räuber- und Abenteuerromanen, die damals populär waren und in der Zeit des Sturms und Drangs seit etwa 1780 den literarischen Markt überschwemmte, ab. Er wandte sich gegen die trivialliterarische Mittelalterkonzeption des aufgeklärten Bildungsbürgertums und gegen die Vertreter der Berliner Spätaufklärung. Tieck wollte das Wahre, Einfache und Naive in der altdeutschen Literatur hervorheben. Er wollte die Volksbücher auch für das gebildete aufklärerische Publikum zugänglich machen und als Dokumente authentischer Poesie vorstellen.⁹⁸

⁹³ BAUMANN, S. 131.

⁹⁴ STEINKÄMPER, S. 260-261.

⁹⁵ EBD. S. 261.

⁹⁶ GEBHARDT, S. 58.

⁹⁷ BERNHARDI: https://www.deutsche-biographie.de/sfz6847.html#adbcontent_leben

⁹⁸ STEINKÄMPER, S.261-262.

2.1. *Melusine* von Tieck

Dieses Kapitel soll zu einem besseren Verständnis des Kontexts führen. Am Anfang dieses Kapitels befindet sich eine kurze Geschichte des Buches. Weiter werde ich mich mit den Unterschieden, anhand der ausgewählten Textstellen, zwischen Melusinengeschichten von Thüring und Tieck, nicht nur den Inhalt betreffend, beschäftigen.

Im Jahre 1800 veröffentlichte Tieck seine Bearbeitung des Melusine-Stoffes mit dem Titel *Sehr wunderbare Historie von der Melusina*. Dies wurde im zweiten Band der *Romantischen Dichtungen* publiziert, in der Zeit der Auseinandersetzung des frühromantischen Dichterkreises mit den literarischen Texten aus der altdeutschen Zeit.⁹⁹

Tieck sah in der Geschichte über Melusine ein uraltes französisches Märchen. Er führte diese Geschichte in eine neue Gattung über und gestaltete die Melusinengeschichte als eine volkstümliche, französische Abenteuererzählung „Chantefable“, die zwischen erzählender Prosa und gesungenen Versen wechselt. Der ursprüngliche, altertümliche Ton der Geschichte wird mit eingearbeiteten Gedichten, Sonetten und Stansen ergänzt. Als Vorbild für seine *Sehr wunderbare Historie von der Melusina* galt das Buch von Thüring von Ringoltingen, wobei der Dichter vermutlich die Fassung nach dem *Buch der Liebe* als Quelle nutzte. Im Vergleich zu Tiecks *Melusine*, die romantische Merkmale beinhaltet, hat Thürings *Melusine* laut Schlegel eher einen dunklen und abschreckenden Charakter.¹⁰⁰

Was den Inhalt betrifft, hält sich Tieck eng an seine Vorlage. Dadurch wird die Abfolge dieselbe.¹⁰¹ Kurz gesagt, werden die tragischen Schicksale verschiedener Personen und ihre Auseinandersetzungen mit den Mächten, die aus einer anderen Welt kommen, behandelt.¹⁰² Ganz unterschiedlich ist der Aufbau der beiden Werke. Bei Tieck wurden Lieder eingefügt und die längeren Passagen wurden in Vers- und Strophenform umgewandelt.¹⁰³ Damit teilte Tieck die Abschnitte voneinander und er erreichte damit auch die

⁹⁹ STEINKÄMPER, S. 260.

¹⁰⁰ EBD. S. 263-277.

¹⁰¹ KRASS, S. 125.

¹⁰² CLASSEN, S. 234.

¹⁰³ KRASS, S. 125.

Konzentration auf die Haupthandlung.¹⁰⁴ Vor allem bemühte sich Tieck bei den zentralen Passagen um eine vorlagetreue Modernisierung. Die Syntax bei den entsprechenden Passagen wird beibehalten, aber bei der Lexik tauschte er manche Begriffe, die für das zeitgenössische Publikum unverständlich waren.¹⁰⁵

Im Unterschied zu Thüring, der zuerst die Rechtfertigung des Themas, Anlass zur Abfassung und Verweis auf die Quelle erwähnt, beginnt Tieck mit der Benennung des Programms der Erzählung.¹⁰⁶ Er formuliert eine Moral, die das Thema des Romans entschärft.¹⁰⁷ „*Wie oftmals durch Gunst der Frauen Männer zu hohem Glück und Ehre gelangt sind, davon findet man in der Geschichte viele Beispiele, unter andern auch in folgender sehr wunderbaren Historie, die vielen nur ein Märchen dünken möchte, weil einige Umstände zusammen treffen, die fast an das Unwahrscheinliche gränzen.*“¹⁰⁸ Er stellte die *Melusine* unter das Leitmotiv des Glücks.¹⁰⁹ Hier erscheint Melusine weniger als phallische Frau, die dem Mann die Attribute seiner Männlichkeit verleiht, denn als Minnedame, die ihrem Verehrer zu Glück und Ansehen verhilft.¹¹⁰

Die Geschichte über Melusine und Reymond beginnt genauso wie beim Thüring, mit der Adoption Reymonds von seinem Vetter, Herr Emmerich, den Reymond bei der Jagd unabsichtlich tötet. Reymonds Klage über diese Untat wird in Versen geschrieben.

*„[...]Ich stieß ihn undankbar in sein Verderben,
Das Auge mußte, so die Hand auch fehlen,
Der eigne Speer von seinem Blut geröthet:
O könnt' ich doch an seiner Seite sterben,
Denn so wird der Verdacht mich ewig quälen,
Ich habe gar mit Vorsatz ihn getödtet.“¹¹¹*

Bei Reymond kommen zum Schmerz um den Verlust des Verwandten noch Gewissensbiss hinzu. Er ist nicht ganz sicher, ob er den Onkel nicht „mit Fleiß

¹⁰⁴ MERTENS, S. 218.

¹⁰⁵ STEINKÄMPER, S. 264-265.

¹⁰⁶ MERTENS, S. 216.

¹⁰⁷ KRASS, S. 125.

¹⁰⁸ TIECK, S. 69.

¹⁰⁹ BÖSCHENSTEIN, S. 650.

¹¹⁰ KRASS, S. 125.

¹¹¹ LUDWIG TIECK: Sehr wunderbare Historie von der Melusina (1800). In drei Abtheilungen. In: Gesammelte Werke in 39 Bänden. Bd. 13: Märchen. Dramatische Gedichte. Fragmente. Berlin 1829, S. 76. Zugänglich:

https://books.google.cz/books?id=EU17AAAACAAJ&pg=PA269&hl=cs&source=gbs_toc_r&cad=4#v=onepage&q&f=false

begangen hat.“¹¹² Auch hier muss Melusine das Pferd des verwirrten Reymond beim Zügel fangen und Reymond ansprechen, um bemerkt zu werden. *„Ihr müßt wohl nicht aus adelichem Blute sein, denn sonst würdet Ihr uns nicht so stillschweigend vorüber reiten.“*¹¹³ Aus dieser Stelle ergibt sich, dass Melusine beim Ansprechen des Ritters die Höflichkeitsform „Ihr“ verwendet. Damit wird die dominantere Stellung der Melusine nicht wie beim Thüring, gesichert.

Melusine wird als eine Minnedame, die ihrem Mann zum Glück und Ansehen verhilft, dargestellt.¹¹⁴ Das Glück und die Ehe, die Melusine in Tiecks Verarbeitung Raymond verspricht, bezieht sich nicht auf die ganze Familie, sondern nur auf seine Person.¹¹⁵ *„ich sage Euch hiermit, daß Euch Glück, Reichthum und Macht wird zu Theil werden, wie noch keinem jemals in Eurer Familie geschah, denn was Euer Herr Vetter geweißagt hat, das muß an Euch selber in Erfüllung gehn“*¹¹⁶ Genauso verspricht Melusine Verlust an Gut und Ehre, Land und Leuten nur Reymond. *„wenn Ihr diesen Euren Schwur jemals brecht, so wird es Euch selbst zum Nachtheil gereichen, denn Ihr werdet dadurch an Gut und Ehre, an Land und Leuten merklich abnehmen; auch werdet Ihr mich selbst verlieren.“*¹¹⁷ Meiner Meinung nach hängt es mit der Entgenealogisierung, welche ich in dem Kapitel *Genealogie* weiter behandeln werde, zusammen.

Bei Tieck sind die Verwandlungen Melusines auch am Samstag gesetzt. *„Ihr sollt mir schwören, daß Ihr mich zum ehelichen Gemal nehmen wollt, aber an keinem Sonnabend weder nach mir fragen dürft, noch Such sonst um mich bekümmern, sondern diesen Tag muß ich ganz ausdrücklich für mich behalten“*¹¹⁸ Das Tabu ist in die christliche Heilslehre integriert, da die Samstage als Bußtage verstanden wurden.¹¹⁹

Thüring vergleicht Melusine bei der Hochzeit mit einem Engel, der in kostbaren Kleidern gekleidet ist. *„melufina vß der moffen schön vnd glichete sich baß einem engel den einem dötlichen menschen* vnd do by ouch vnseglich wol geziert mit kleinottern kleydern vnd allen fachen“* (Z. 549-552) Tieck nahm eine

¹¹² EBD. S. 76.

¹¹³ EBD. S. 77.

¹¹⁴ KRASS, S. 125.

¹¹⁵ MERTENS, S. 216

¹¹⁶ TIECK, S. 78.

¹¹⁷ EBD. S. 79.

¹¹⁸ EBD. S. 79.

¹¹⁹ MERTENS, S. 219.

Änderung vor indem er die schöne Melusine als eine Göttin beschrieb, die aus dem Meer gestiegen und dessen Gewand wie zarten Wellen aussah. *„das schöne Fräulein Melusina trat in allem ihrem Schmucke herfür, so daß aller Augen von ihrem Glanze wie von ihren Reizen geblendet wurden; ein feines Gewand schloß sich an den edlen Wuchs der Glieder, und wie die Sommerlüfte spielend um sie wehten, flossen in zarten Wellen die Falten des Gewandes, als wenn die Göttin aus dem Meere gestiegen wäre“*¹²⁰

Bei der Beschreibung der ersten Hochzeitsnacht nimmt Tieck auch eine Änderung vor. Bevor der Leser erfährt, dass Melusine eine Nymphe ist, wird darauf durch gehäufte mythologische Vergleiche hingewiesen. Er beschreibt das Schlafzimmer des Brautpaares, das mit erotischen Szenen aus der antiken Sagenwelt ausgemalt wird. Es werden die nackten, badenden Nymphen Leda, Venus und Galatea dargestellt. Die Leda wird von Zeus in Gestalt eines Schwanzes heimgesucht. Die Gestalt der badenden Leda und die Symbolik des Schwanenhalses galten als sexuelle Symbole.¹²¹ *„Hier sah man in den lebhaftesten Farben die nackte, badende Leda und den schneeweißen Schwan, der sich liebkosend an sie schmiegte, indeß sie verwundert und entzündet mit durstenden Lippen in der Luft nach erweiternden Küssen suchte“*¹²² Die schaumgeborene Venus wird als eine Nymphe dargestellt, als sie von ihrem Gatten Vulkan bei der Untreue mit Mars ertappt wird.¹²³ *„hier entsprang die Göttin der Liebe aus der Flut und schwimmende Najaden brachten ihr Korallen und Lobgesänge entgegen. Dort war Mars im Netze mit der Venus in einer Stellung festgehalten, die die Blicke der lüsternen Götterschaar entzückte.“*¹²⁴ Die Galatea wird als eine Nymphe präsentiert, die sich selbst narzisstisch im Wasser betrachtet.¹²⁵ *„Hier badete Galatea und die Wellen schmiegt sich zärtlich zu ihren Füßen und ein schelmischer Widerschein fing das Bildniß der lieblichen Gestalt auf“*¹²⁶ Diese Passage deutet darauf hin, dass die Frau als lüsternes Objekt der männlichen Begierde betrachtet wird. Laut Krass ist die Hochzeitsnacht von schlüpfrigen Männerphantasien erfüllt, die um leicht entzündbare, zum

¹²⁰ TIECK, S. 86.

¹²¹ KRASS, S. 126.

¹²² TIECK, S. 88.

¹²³ KRASS, S. 126.

¹²⁴ TIECK, S. 88.

¹²⁵ KRASS, S. 126.

¹²⁶ TIECK, S. 88.

Seitensprung bereite, sich selbstverliebt betrachtende Nymphen, umkreisen. Der Unterschied zwischen Thüring und Tieck besteht hier darin, dass dieser gewissermaßen Phallus von der Frau zum Mann verschiebt.¹²⁷

Im Laufe der Zeit hat sich der Melusinenstoff verändert und Melusines Kinder sind unwichtig geworden.¹²⁸ Bei Tieck gibt es eine Tendenz zur Entgenealogisierung, da er sich nicht so ausführlich wie Thüring mit der Genealogie beschäftigt und die Geschichten über Melusinas Söhne nur auf das Wesentliche reduziert. Thüring wollte die historische Wahrheit, dass es nicht nur um ein Märchen handelt, durch die genealogischen Verknüpfungen, untermauern. Die höhere Wahrheit der Geschichte über Mahrteuhe besteht in der Verbindung des Menschen zu einer anderen Welt, sein Glück und sein Unglück dieser Beziehung.¹²⁹ Die Melusinengeschichte von Tieck sollte von dem Leser als zeitloses, überhistorisches, wunderbares Märchen wahrgenommen werden und nicht als Familienchronik und Haushistoriografie eines Adelsgeschlechtes.¹³⁰

Die Kammer, in der Melusines samstags verschwindet, wird von Reymond gebaut. *„weil er sie der Melusina zu ihrem heimlichen Aufenthalte absonderlich hatte erbauen lassen“*¹³¹ An die Szene, bei der Reymund Melusine heimlich in ihrem Bade beobachtet, schließt sich eine Beschreibung des Bades an. Für diese Beschreibung hatte Tieck kein Vorbild, aber es passt zur Beschreibung der Malereien des Schlafzimmers.¹³² Statt Kammer wird der Ort des Bades als Grotte benannt.¹³³ Damit beginnt Melusines „Karriere“ als romantische Wasserfrau.¹³⁴ *„Das Zimmer war eine tiefe Grotte, die Wände waren mit allerhand seltsamen Muscheln ausgeziert und ein Springbrunnen, in welchem sich Melusina befand, war in der Mitten.“*¹³⁵ Das Bad als eine Liebesgrotte wird mit Muscheln, Perlen und Springbrunnen ausgeschmückt.¹³⁶ *„Von oben ergossen sich auch Wasserstrahlen und tröpfeln wie Perlen durch einander, bei welchem*

¹²⁷ KRASS, S. 125-126.

¹²⁸ STÖRMER-CAYSA, S. 242.

¹²⁹ MERTENS, S. 216.

¹³⁰ STEINKÄMPER, S. 265.

¹³¹ TIECK, S. 114-115.

¹³² KRASS, S. 127.

¹³³ VOGEL, MATTHIAS: „Melusine...das lässt aber tief blicken.“ Studien zur Gestalt der Wasserfrau in dichterischen und künstlerischen Zeugnissen des 19. Jahrhunderts. Bern/ Frankfurt am M./ New York/ Paris 1989, S. 138.

¹³⁴ STEINKÄMPER, S. 280.

¹³⁵ TIECK, S. 115.

¹³⁶ KRASS, S. 127.

wunderbaren Getöse Melusina sang, indem sie eine Zitter in der Hand hielt.“¹³⁷
Im Bad sitzende und singende Melusine wird mit romantischer Sirene in Verbindung gebracht. Der Inhalt Melusines Lieder ist bekannt. Sie beklagt ihr Schicksal und hofft auf Erlösung von seiner Schmach.¹³⁸ Dieser Szene wird ein märchenhaft-romantisches Gepräge verlieht.¹³⁹

*„Rauscht und weint ihr Wasserquellen
in der stillen Einsamkeit,
Die Erlösung ist noch weit
Meine Thränen mehren eure Wellen.*

*Ach, wann wirst du, Trauen, enden
Von mir nehmen meine Schmach?
Immer ist die Strafe wach,
Keiner kann das bös Verhängnis wenden.“*¹⁴⁰

Tieck benennt hier, aus eigenem Interesse an der Geschichte, die Ursache für Melusines Strafe und Erlösungsbedürftigkeit. Es handelt sich um das Vergehen am Vater und den Fluch der Mutter.¹⁴¹ Der Hinweis auf den Springbrunnen und der Gesang der Melusine ist ein Zusatz der Romantiker.¹⁴² Thürings Melusine singt nicht und spielt auch kein Saiteninstrument.¹⁴³

Reymond ist erschüttert über seine eigene Untreue gegenüber Melusine. Er verstopft das Loch in der Tür mit Wachs so, dass von der Gefahr der Sirenen nichts übrigbleibt. Das Wachs versiegelt nicht die Ohren des Mannes, sondern das Loch. Die phallische Potenz der Melusine ist dahin. Sie wird vielmehr als schmacherfülltes erlösungsbedürftiges Wesen vorgestellt. Das Wasser ist nicht mehr ein machtvolles Element der Nympe, sondern vermischt sich mit Tränen der Trauer.¹⁴⁴

Gesungen und die Instrumente gespielt wird auch in der Hochzeitsnacht. „um den Neuvermählten einige süße Lieder zu singen. Eine Stimme begann bei deinem leisen Klang der Instrumente.“¹⁴⁵ „Das Chor der Frauen sang lieblich,

¹³⁷ TIECK, S. 115.

¹³⁸ KRASS, S. 127.

¹³⁹ STEINKÄMPER, S. 281.

¹⁴⁰ TIECK, S. 115.

¹⁴¹ MERTENS, S. 217.

¹⁴² VOGEL, S. 138.

¹⁴³ KRASS, S. 127.

¹⁴⁴ EBD. S. 127-128.

¹⁴⁵ TIECK, S. 89.

*indessen die Instrumente ihre Töne erhoben.*¹⁴⁶ Auch Geffroys Brandstiftung und Brudermord wird mit Raymonds Klagelied begleitet. Reymond schließt sich in seinem Zimmer in höchster Betrübnis ein, seufzt, weint und klagt.¹⁴⁷ Dadurch wird die Tat intensiviert.¹⁴⁸

*„Ach Gott! so hat Geoffroy im bösen Muthe
Den eignen Bruder Freymund umgebracht,
Der wollte Mönch sein, dienen Gott, der Gute,
Doch starb er bald, und ruht in schwarzer Nacht.
Ich selber habe mich befleckt mit Blute
Und meinen eignen Vetter todt gemacht,
Ich wollte damals nur das Schwein verderben,
Und ließ am eignen Spieß den Vetter sterben [...]“*¹⁴⁹

Diese Tat verursacht, dass Reymond Melusine vor ihren Dienern als Schlange bezeichnet wird: *„O Du Schlange und giftiger Wurm, kömmt Du hieher, mir eine solche Rede zu halten und bist nur ein liederlicher Fisch? Ja, ich habe gesehn, daß Du ein Meerwunder bist und kein menschliches Geschöpf“*

Die Klage über Reymond und die Abschiedsrede von Melusine erscheint nicht als Lied, sondern wird in Versen, in ungegliederten Paarreimen geschrieben.¹⁵⁰

*„Ach Gott! ach! Herr! o Reymund! wehe mir!
Die Zeit ist da, ich scheid nun von Dir,
Wie mußst' ich doch von Deinem Werth, Geberden
Also im Herzen mein bezaubert werden?
O weh! mein Leiden sei Gott angesagt!
O weh! es sei dem höchsten Herrn geklagt!
O wehe mir, daß ich beim Bronnen rein und kalt,
Dich fand, mein Reymund dort im grünen Wald! [...]“*¹⁵¹

In der Klagerede Melusines über Reymonds Verrat schließt Tieck im Unterschied zu Thüning ein Wort ein, das in den alten Texten fehlte. Das Wort Fegefeuer ist bei Thüning nicht erwähnt. Bei Thüning kann man aber damit rechnen, dass Melusine, dank ihres vorbildlichen christlichen Lebenswandels, gleich ins Paradies kommen dürfte.¹⁵²

*„Hätt'st Du den Eid gehalten treu und wahr,
So blieb ich bei Dir, Reymund, immerdar,*

¹⁴⁶ EBD. S. 89.

¹⁴⁷ EBD. S. 125-126.

¹⁴⁸ MERTENS, S. 217.

¹⁴⁹ TIECK, S. 126.

¹⁵⁰ MERTENS, S. 217.

¹⁵¹ TIECK, S. 128.

¹⁵² MERTENS, S. 218.

*Bis endlich uns der bittre Tod geschieden,
In Erde ruhte dann der Leib im Frieden,
Die Seele wär aus Leid im Freud gekommen,
Aus Fegefeuer in Himmelslicht genommen. “¹⁵³*

Laut Mertens besaß Tieck einen Zugang zu einer französischen Version, da er die Fehler, die Thüring machte, korrigierte. Es ging um das Wort Durstbrunnen bei Thüring, welches Tieck als Waldbrunnen übersetzte.¹⁵⁴

Die Tafelinschrift auf dem Grab des Königs Helmas, die von Geffroy gefunden wurde, erschien in Form einer Ballade mit am Schluss zweimal formulierter Moral.¹⁵⁵ Es wird in 104 Verse in fünf Fußigen Jamben zusammengefasst.¹⁵⁶

*„[...] Mein Name ist Persina, der Gemal
Hat sich an mir wohl groß und schwer vergangen,
Doch blieb die Lieb' im Herzen doch zumal,
Zu ihm gerichtet Sehnsucht und Verlangen,
Drum gab ich auch die Kinder in die Quaal,
Weil sie ihn schmerzlich hielten eingefangen:
An Eltern darf kein Kind die Hände legen,
Es folgt der Fluch, wer also sich verwegent.“¹⁵⁷*

Genauso werden die Passagen über Aventüre von Melior und Palantina nur in Versen, in achtzeilige Stanzen, geschrieben.¹⁵⁸ Es handelt sich um die Geschichte, wie der Sohn von Gyot beim Sperber wach bleibt und kann sich alles wünschen, außer Melior. Er bekommt Prügel und verliert seine Macht in Armenien.

*„[...] Die Fürstin in den Saal,
Das überschöne Weib,
Er sieht der Augen Stral
Und ihren schlanken Leib.

Sie sprach: ein schön Gelingen
Hat euch das Glück bescheert,
Erwählt nun von den Dingen
Was euer Herz begehrt[...].

[...] Es hatte auch Persina,
Im Arragoner Land
Die Tochter, hieß Plantina,
Auf einen Berg verbannt,

Die mußten ob Schätzen theuer*

¹⁵³ TIECK, S. 129.

¹⁵⁴ MERTENS, S. 216.

¹⁵⁵ EBD. S. 216.

¹⁵⁶ GEBHART, S. 68.

¹⁵⁷ TIECK, S. 145-146.

¹⁵⁸ MERTENS, S. 218.

*Dort wohnen und sie hüten,
Und Wurm und Ungeheuer
Lief um den Berg mit Wüthen.* ¹⁵⁹

Der Tod Geffroys wird wieder in Prosa geschrieben. Damir erreichte Tieck eine formale Ausgliederung der beiden Abschnitte und eine Konzentration auf die Haupthandlung. Inhaltlich hält sich aber immer noch der Vorlage.¹⁶⁰ „*Legte sich hiemit auf sein Sterbebette, beichtete, machte sein Testament, bezahlte seine Schulden, und empfing alle Christliche Rechte, worauf der tapfre Mann selig und in dem Herrn verschied.*“¹⁶¹

Thüring hatte die historische Wahrheit der Geschichte durch die genealogischen Verknüpfungen bewiesen. Beim Tieck gibt es den Schlusssatz als Wahrheitsbeteuerung und deutet darauf hin, dass es sich nicht nur um ein Märchen handelt.¹⁶² „*Dieses ist die Geschichte von der Melusine, die wohl recht ein Spiegel alles menschliches Glückes genannt werden kann.*“¹⁶³

Sehr wunderbare Historie von der Melusina von Ludwig Tieck erscheint als treue Bearbeitung der Vorlage Thürings. Mit der Überführung in eine neue Gattung wurde sie zu einem eigenständigen literarischen Werk erhoben. Den Zeitgenossen wurde damit eine neue Perspektive auf das Volksbuch über Melusine geboten.¹⁶⁴

¹⁵⁹ TIECK, S. 157-158.

¹⁶⁰ MERTENS, S. 218.

¹⁶¹ TIECK, S. 170.

¹⁶² MERTENS, S. 216.

¹⁶³ TIECK, S. 170.

¹⁶⁴ STEINKÄMPER, S. 266.

2.2. Analyse der Melusine-Figur bei Tieck

In diesem Kapitel analysiere ich die Melusine-Figur in dem Werk von Ludwig Tieck. Dieses Kapitel wird anhand der Sekundärliteratur und anhand der vorherigen Kapitel bearbeitet. Das Aussehen, Verhalten und Stellung der Melusine auf dem Hof wird mit Thürings Version verglichen.

Tieck respektierte die überlieferten Texte und Erzählsequenzen. Seine Veränderungen bestehen in erläuternden Formulierungen und detaillierten Beschreibungen, in lyrischen Einlagen, die den Erzähltext in einen Vers umsetzen.¹⁶⁵ Er transformierte, mit Hilfe kleiner, scheinbar unbedeutender dekorativer Elemente und Attribute Melusine von einer andersweltlichen Fee in eine erotisch-dämonische Wasserfrau.¹⁶⁶

Meiner Meinung nach, gibt es zwischen den beiden Melusinen keine großen Unterschiede zu beobachten. Wie schon beschrieben, hält sich Tieck an seiner Vorlage fest und Unterschiede bestehen nur in Details.

Auch hier ist Melusine die aktivere, wenn sie das Pferd bei den Zügeln packt und Reymond anspricht. Im Unterschied zu Thüring, hier duzt Melusine ihren Partner, verwendet Melusine bei Tieck beim Ansprechen von Reymond die Höflichkeitsform „Ihr“.¹⁶⁷ Dadurch wird ihre dominante Position nicht gesichert. Trotzdem wird Reymond als schwächerer Partner dargestellt, da er sich entschuldigen muss: *„ich bitte, Ihr wollet mir verzeihen, denn ich bin wohl ein Ritter und aus adelichem Blut, aber meine Unglücksfälle haben mich dermaßen erschüttert, daß ich vor tiefster Betrübniß Artigkeit gegen Damen aus den Augen zu setzen mich genöthigt sehe.“*¹⁶⁸ Weiteres Beispiel dafür, dass Reymond nicht nur eine passive Figur ist, ist der Bau der Badekammer für Melusine. Die Badekammer wird nämlich von Reymond für seine Gemahlin erbaut: *„womit er sich in die Kammer begab, in die er noch nie gekommen war, weil er sie der Melusina zu ihrem heimlichen Aufenthalte absonderlich hatte erbauen lassen“*¹⁶⁹ Der erstgeborene Sohn wird nicht nur von Melusine genannt, sondern von beiden

¹⁶⁵ BÖSCHENSTEIN, S. 650-651.

¹⁶⁶ STEINKÄMPER, S. 280.

¹⁶⁷ TIECK, S. 77.

¹⁶⁸ EBD. S. 77.

¹⁶⁹ EBD. S. 114-115.

Elter. „den sie nachher Uriens nannten“¹⁷⁰ Als der siebte Sohn Freymond Mönch werden möchte, hat das letztes Wort Reymond: „Reymund sah ein, daß sein Sohn weise war und Recht hatte, darum gab er seiner Bitte nach, und freudig begab sich Freymund zu den Patribus, und wurde alsbald Mönch in dem Kloster Malliers, welches seine Mutter gestiftet hatte, in dem strengen Orden.“¹⁷¹

Aus dem Primärtext ergibt sich, dass die dominante Stellung der Melusine beim Tieck gemildert wird. In der Sekundärliteratur habe ich keine Interpretation über Abschwächung der Macht von Melusine gefunden. Ich vermute aber, dass Tieck damit einerseits eine Näherung zu der Stellung der Frau in der Zeit der Romantik anstrebte, andererseits konzentrierte er sich auf die Transformation von Schlangenfrau zur Wasserfrau.

In der Zeit der Romantik wurde Melusine der Wasserfrauen zugeordnet und ihr Name wurde oft mit dem Synonym Undine bezeichnet.¹⁷² Für Tieck ist Melusine ein Wasserweib, eine Najade oder Nixe.¹⁷³ Mit der Beschreibung des Zimmers bei der Hochzeitsnacht, in dem die nackten badenden Nymphen Leda, Venus und Galatea dargestellt sind, wird angedeutet, dass Melusine eine Nymphe ist. Die Nymphen erscheinen als Vorbild für Melusine.¹⁷⁴

Der spezifische Lebensraum von Melusine ist das Wasser. Sie begegnet Reymond am Brunnen und es ist auch der Ort ihres wöchentlichen Rückzugs. Der Brunnen kann als Übergangspforte zwischen jenseitigen und diesseitigen Welten, zwischen Unter- und Oberwelt, dienen.¹⁷⁵

Das Wort Wasser deutet nicht nur den Ort an, an dem sich das Wesen befindet, sondern es vereint einen metaphorischen Charakter in sich. Die Frau wird mit dem Bild des Wassers verglichen.¹⁷⁶ Tieck vertieft die Verbindung Melusinas mit dem Element Wasser durch Metaphorik. „flossen in zarten Wellen die Falten des Gewandes, als wenn die Götting aus dem Meere gestiegen wäre und so eben die letzten Wogen von ihr niedergleiten wollten.“¹⁷⁷

¹⁷⁰ EBD. S. 91.

¹⁷¹ EBD. S. 113.

¹⁷² BÖSCHENSTEIN, S. 645.

¹⁷³ VOGEL, S. 139.

¹⁷⁴ KRASS, S. 125-126.

¹⁷⁵ VOGEL, S. 138.

¹⁷⁶ EBD. S. 10.

¹⁷⁷ TIECK, S. 86-87.

Bei Tieck ist das Wasser für die Nymphe nicht mehr ein machtvolleres Element, da es hier mit Tränen und Trauer verbunden ist.¹⁷⁸ „Bei diesen Worten vergoß sie einen Strom von Thränen und Reymund war auf das innigste bewegt und erschüttert.“¹⁷⁹ Dadurch wird Melusine von der mächtigen zur ohnmächtigen Frau degradiert. Das hängt mit dem von Tieck eingefügten Motiv der Fischfrau, neben dem Motiv der Schlangenfrau, zusammen. Bei Tieck, als Melusine ein Meerwunder beschimpft wird, wird sie nicht nur als Schlange und Wurm benannt, sondern auch als liederlicher Fisch.¹⁸⁰ „O Du Schlange und giftiger Wurm, kömst Du hierher mit eine solche Rede zu halten und bist nur ein liederlicher Fisch? Ja ich habe gesehn, daß Du ein Meerwunder bis und kein menschliches Geschöpf. Darum müssen die Kinder von Dir Bösewichter werden, es ist Deine Schlangenart, die in ihnen zum Vorschein kommt.“¹⁸¹ Mit dem Vorwurf der „Schlangenart“ bekräftigt Tieck den Bezug zum biblischen Sündenfall. Als Reymond Melusine bezichtigt, ihre Bösartigkeit an die Söhne weitergegeben zu haben, ist dies als eine Profanierung der Erbsündenlehre zu verstehen.¹⁸²

Sowohl die Schlange als auch der Fisch werden beide mit Zeugungs- und Fruchtbarkeitsgottheiten in Bezug gebracht. Damit bekundet die phallische Natur, laut Vogel, im Mittelalter die Paradies-Schlange und die fischgeschwänzte Sirene, als zwei wichtige Symbole für Lockungen der Sinneslust und Sündhaftigkeit des Sexus. Im Schlangenschwanz wird von den Wissenschaftlern ein Zeichen der teuflischen Natur Melusines gesehen. Dies wurde durch das Motiv des Mutterfluchs gemildert. Bei Tieck deutet im Verhalten der Fee nichts auf die teuflische Natur hin. Sie nimmt an allen christlichen Ritualen teil. Auch bei dem ersten Treffen mit Reymond legt sie ein Glaubensbekenntnis ab.¹⁸³ „zweifelt auch nicht daran, daß ich eine gute Christin sei, wie ich denn in der That merke, daß Ihr daran zweifelt, denn ich glaube alles, was einem guten Christen zu glauben zukommt“¹⁸⁴ Dadurch wird bei Thuring so wie auch bei Tieck die Melusine einer noch weitergehenden Christianisierung unterzogen und es wird ihr ein

¹⁷⁸ KRASS, S. 127-128.

¹⁷⁹ TIECK, S. 116.

¹⁸⁰ KRASS, S. 128.

¹⁸¹ TIECK, S. 127.

¹⁸² KRASS, S. 128.

¹⁸³ VOGEL, S. 137.

¹⁸⁴ TIECK, S. 78.

vollständiges christliches Glaubensbekenntnis in den Mund gelegt. Damit werden alle Zweifel und Bedenken Reymonds, dass sie ein Gespenst ist, los.¹⁸⁵

Tieck hält sich eng an seine Vorlage, deswegen gibt es auch keine großen Unterschiede zwischen den Melusinen-Figuren. Sie wird in beiden Werken als wunderschöne Frau, Christin und als Minnedame, die ihrem Manne zum Glück und Ansehen verhilft, dargestellt. Sie erfüllt die Pflichten der verheirateten Frau und Mutter.¹⁸⁶ In Melusine mischt sich aber auch das Böse mit dem Guten. Sie ist eine gute und zugleich eine böse Fee.¹⁸⁷ Um 1800, sowie auch im Mittelalter, vereinigt die einzelne Wasserfrauenfigur zuweilen eine verwirrende Charaktervielfalt in sich. Das Gegensätzliche, das Gute und Böse fließt zusammen und vereinigt sich gleichzeitig im selben Wesen.¹⁸⁸

¹⁸⁵ BERGER, GÜNTER: Melusine im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. In: Mittelalter Mythen. Verführer, Schnurken, Magier. Band 3. Hrsg. von Müller, Ulrich und Wunderlich, Werner. Salzburg/ St. Gallen 2001, S. 641.

¹⁸⁶ KRASS, S. 125.

¹⁸⁷ SCHULZ, S. 214.

¹⁸⁸ VOGEL, Vorwort.

3. Weitere Motive

Die Verbindung des Motivs Martenehe mit der Genealogie des Adelsgeschlechtes Lusignan ist für die Entstehung des Werkes entscheidend. Unter Martenehe wird die Verbindung zwischen einem menschlichen Partner mit einer Mahr, also einem anderweltlichen, mythischen Wesen beschrieben. Diese Beziehungen sind „gestört“, also zum Scheitern verurteilt.¹⁸⁹ Der Melusinenroman thematisiert auch immer wieder die Begründung und Absicherung von Herrschaft.¹⁹⁰ Deswegen wird diesen Themen ein selbständiges Kapitel gewidmet.

3.1. Martenehe und Tabubruch

In diesem Kapitel werden die Motive Martenehe und Tabu, bzw. Tabubruch näher behandelt. Zuerst werden die Begriffe Martenehe und Tabu definiert, danach wie sie im Mittelalter verstanden wurden und zum Schluss dieses Kapitels, wie diese zwei Termini im Werk bearbeitet wurden.

Das Motiv der Liebe eines Ritters zu einer feenhaften Geliebten fand man vor allem im Spätmittelalter faszinierend. Dieses Motiv findet man in vielen Texten des 13. bis 15. Jahrhundert, auch in der *Melusine* wieder. Diese Texte orientieren sich an einem ursprünglich mythischen Erzählmuster, das als „gestörte Mahrtenehe“ bezeichnet wird.¹⁹¹

Die Mahrtenehe wird als eine „Verbindung eines Sterblichen mit einem überirdischen Wesen, deren Dauer an die Beachtung eines Verbotes gebunden ist“ gesehen. Hier erscheinen die Begriffe Tabu und Tabubruch wichtig. Im weitesten Sinne wird Tabu als ein Verbot verstanden, das religiös, magisch oder rituell begründet und respektiert wird. Es ist verboten, bestimmte Personen und

¹⁸⁹ PHILIPOWSKI, KATHARINA: Schrift in Fesseln: Die steinerne Rede der Persine in Thürings von Ringoltingen ‚Melusine‘ (1456), in: Metatexte. Erzählungen von schrifttragenden Artefakten in der alttestamentlichen und mittelalterlichen Literatur, hrsg. von Friedrich-Emanuel Focken und Michael R. Ott. Berlin, Boston 2016 (Materiale Textkulturen Bd. 16),
Zugänglich:<https://www.degruyter.com/downloadpdf/books/9783110417944/9783110417944-013/9783110417944-013.pdf>, S. 239.

¹⁹⁰ STEINKÄMPER, S. 86.

¹⁹¹ SCHULZ, S. 214.

Gegenstände anzuschauen oder zu berühren, bestimmte Orte aufzusuchen, über bestimmte Dinge zu sprechen oder bestimmte Handlung auszuführen. Die Verletzung des Tabus wird durch Verbannung oder gar den Tod bestraft.¹⁹²

Steinkämper beschreibt ein Grundschema der Mahrtenehe mit sechs Stationen: Verbindung von anderweltlicher Frau und Held in der Anderwelt; Auferlegung eines Verbotes, Trennung und Rückkehr des Helden in die Menschenwelt; Übertretung des Verbotes und Verlust der anderweltlichen Frau; Suche des Helden nach der Frau; Rückkehr des Helden in die Anderwelt durch magische Hilfe; erneute dauerhafte Bindung von Mensch und anderweltliche Frau. Dieses Schema, welches seinen Ursprung bei Friedrich Panzer findet, wird im Melusinenstoff auf die ersten drei Stationen gekürzt.¹⁹³

Laut Stuby versteht man unter Mahrtenehe eine eheliche Verbindung einer „Jenseitigen, das kann eine Schwanjungfrau, Wald- oder Wasserfrau sein, mit einem sterblichen, der sich zum Zeitpunkt der ersten Begegnung in einer hilfebedürftigen Situation befindet, durch das höhere Wesen aus seiner Notlage errettet wird. Die Jenseitige fordert die Bedingung der Einhaltung eines Tabus. Wird dieses gebrochen, kehrt sie in ihr jenseitiges Reich zurück.¹⁹⁴

Die Beziehung zwischen einem Menschen und einem übermenschlichen Wesen wurde in archaischen Gesellschaften mit totemistischen Fruchtbarkeitskulten verbunden. Dies befindet sich in den indischen, antiken und irokeltischen Mythologien. In der christlichen Tradition wurden die Misch- und Mittlerwesen negativ und als gestaltwandlerische Dämonen empfunden. Daraus folgt, dass auch die ehelichen und sexuellen Beziehungen mit diesen negativ betrachtet wurden. Diese Vorwürfe galten als Hintergrund für die Schaffung der mittelalterlichen Erzählungen über Mahrtenehe.¹⁹⁵

Die Mahr legt dem menschlichen Partner ein Tabu auf, das später absichtlich oder unabsichtlich übertreten wird. So ist es auch in der Geschichte über Reymund und Melusine.¹⁹⁶ *„Reymund, Ihr sollt mir schwören, daß Ihr mich zum ehelichen Gemal nehmen wollt, aber an keinem Sonnabend weder nach mir fragen dürft, noch Euch sonst um mich bekümmern, sondern diesen Tag muß ich*

¹⁹² STEINKÄMPER, S. 14-15.

¹⁹³ EBD. S. 16.

¹⁹⁴ STUBY, S. 68.

¹⁹⁵ SCHULZ, S. 214-215.

¹⁹⁶ PHILIPOWSKI, S. 239.

*ganz ausdrücklich für mich behalten.*¹⁹⁷ Laut Vogel ist Melusine nicht eine typische Mahr oder Schwanenjungfrau, da diese nicht freiwillig in eine Verbindung mit einem Mann gehen. Er muss sie durch List oder Gewalt zu Beilager und Ehe zwingen. Melusine dagegen bietet sich dem Reymond freiwillig an.¹⁹⁸ Die Ehe mit einer Wasserfrau, so Stuby, hat an sich nichts Ehrenrühriges, da der Mann über die Wasserfrau in den Genuss von Reichtum und Macht kommt.¹⁹⁹

Das erste Tabu, wie bereits beschrieben, besteht darin, dass Reymond jeden Samstag, auf Melusine verzichten muss. Wichtig ist auch, dass Melusine für Reymond eine Unbekannte ist. Er heiratet sie ohne etwas über ihre Herkunft, Abstammung, Vergangenheit und Familie zu wissen. So bleibt Melusine unbekannt bis Geffroy den Riesen in den Berg hinein verfolgt und die Inschrift auf dem Grabmal liest. Das Nichtwissen Reymonds wurde durch seines Bruders Zwang angestachelt. Das erste Tabu wird durch den Zwang von Reymonds Bruder, der denkt, dass Melusine Untreu ist, gebrochen. Reymond sieht durch das Loch, dass Melusine keine Missetat macht. Er sieht seine badende Frau mit einem monströsem Schlangenschwanz. Reymond verschweigt sein Wissen, da er nichts Unredliches sieht und bereut seinen Eidbruch.²⁰⁰

Beim ersten Tabubruch, als Reymond seine Frau heimlich im Bade beobachtet, wird eine sexuelle Symbolik, bzw. sexuelle Gewalttätigkeit deutlich. Mit Hilfe seines Schwertes bohrt Reymond ein Loch in die eiserne Tür.²⁰¹ *„füchte wo er moechte ein loch winden ... machte mit sinem fwert ein loch durch die türe ... Reymond fach nûn durch das loch hin yn“* (1627-1633) Das Wort Loch erscheint bei Thüring dreimal und ist mit dem Akte des Suchens, Bohrens und Spähens verknüpft.²⁰²

Das zweite Tabu wird gebrochen, als Reymond sein Wissen über Melusines Schlangen-Gestalt öffentlich macht. Die Trennung von dem Menschen, der mit Mahrten lebt, ist unvermeidlich und Melusine muss den Hof, Reymond und ihre zwei jüngsten Kinder verlassen.²⁰³ Wie schon aus vorigen Kapiteln

¹⁹⁷ TIECK, S. 79.

¹⁹⁸ VOGEL, S. 136.

¹⁹⁹ STUBY, S. 71.

²⁰⁰ PHILIPOWSKI, S. 240.

²⁰¹ STUBY, S. 72.

²⁰² KRASS, S. 107

²⁰³ PHILIPOWSKI, S. 240.

ersichtlich, ist Melusine diejenige, die die Richtung der Beziehung und des Geschehens bestimmt. Sie hatte immer das letzte Wort und die Oberhand über Reymond. Als Reymond aber das Tabu bricht, bekommt er zum ersten Mal die Oberhand über Melusine.²⁰⁴

Für den Melusine-Stoff ist eine Doppelung des Tabubruches charakteristisch. In diesem Werk wird der erste Tabubruch durch die Übertretung des Sichtverbotes samstags, als Reymond Melusine heimlich in ihrer geheimen Badekammer beobachtet, dargestellt. Der zweite Tabubruch erfolgt, als Reymond Melusines Geheimnis vor dem ganzen Hofe öffentlich macht, indem er Melusine als Schlangenweib bezeichnet. Es handelt sich um Sicht- und Redeverbot.²⁰⁵

Der sechste Sohn, Geffroy, entdeckt das Geheimnis seiner Mutter, als er das Grabmal seines Großvaters findet. Geffroy erfährt, dass Persine, seine Großmutter, bei der Eheschließung ein Tabu auferlegte. Es handelt sich auch um ein Sichtverbot und zwar um temporäres Sichttabu.²⁰⁶ „*Der hatte mir gefworn* do er mich züm wibe nam dz er alle fine lebtagen die zijt vnd wile so ich in der kintbett* lege niemer mich befüchen befehen* noch nieman tün vnd loffen In der selben zijt kein wissen haben noch durch niemant anders erfahren wollte*“ (Z. 2531-2535) Nachdem sie die Drillinge geboren hatte, bricht Helmas das Tabu und Persine muss mit ihren Töchtern fort. Sie erzählt ihnen von den Umständen der Trennung erst als sie 15 Jahre alt sind. Dadurch werden die drei Schwestern zu Vaternörderinnen und von Persine verflucht.²⁰⁷

Laut Stuby hat der Tabubruch von Persina und Helmas auch sexuelle Symbolik. Da er seine Gier nach seiner Frau nicht bezwingen kann, dringt er in ihre Wochenbettstube ein.²⁰⁸ Dieser sexuelle Normverstoß wird als Übertretung des klerikalen Verbots, also ein Verbot des Geschlechtsverkehrs vor und nach der Geburt, betrachtet.²⁰⁹ Mit diesem Tabubruch beginnt das tragische Schicksal seiner Kinder und Enkelkinder. Helmas beeinflusste damit auch Reymonds Leben, das seinem sehr glich.²¹⁰ Laut Klinger stehen ganz am Anfang der

²⁰⁴ DRITTENBASS, S. 69.

²⁰⁵ STEINKÄMPER, S. 17.

²⁰⁶ PHILIPOWSKI, S. 242.

²⁰⁷ EBD. S. 242.

²⁰⁸ STUBY, S. 72.

²⁰⁹ KLINGER, S. 57.

²¹⁰ CLASSEN, S. 250.

Familiengeschichte eine Gewalt innerhalb der Familie, bzw. ein Vätermord der drei Schwestern und der darauffolgende Fluch.²¹¹

Im Mittelalter und der Frühen Neuzeit wurde die eheliche Sexualität von einer Vielzahl von Verbotsmaßnahmen und Ausschlussfristen stark reglementiert. Der eheliche Verkehr wurde vor allem durch den biologischen Zyklus der Frau und den liturgischen Kalender bestimmt. Enthaltensamkeit sollte neben den hohen kirchlichen Feiertagen, vor allem an Sonntagen, während der Menstruation, der Schwangerschaft, der Geburt und dem Kindesbett sowie zum Teil auch in der Laktationsphase bis zum Abstillen ausgeübt werden. Im 14. Jahrhundert gewinnt wieder in der moralischen Literatur, vor allem das Verbot, während dem Kindesbett und der Laktation sexuellen Kontakt zu haben, an Bedeutung. Diese Bereiche galten im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit als eine Domäne der Frauen, in der die Männer unerwünscht waren.²¹²

Zur Wiederholung des Motives des Tabubruchs, sowie bei Persine und Helmas, Reymond und Melusine, kommt es auch im Falle von Gys und Melior. Gys, der aus dem Geschlecht Lusignan stamm, verliert wegen dem Tabubruch, er wünscht sich das Verbotene - nämlich die schöne Melior, seine Macht in Armenien.²¹³ *„Der künig sprach zû ir ficherlichen kein ander gobe enwil ich niemer den uwern lip gefordern vnd ob mir der nit mag gelangen So will ich ouch nütziht anders begern noch zû gobe entpfohen“* (3019-3021)

Laut Klinger folg Thüring dem in zahlreichen mittelalterlichen Variationen überlieferten Martenehe-Muster. Genau diese Martenehe bildet den mythischen Kern dieser Erzählung, die noch von Nebenhandlungen erweitert wird.²¹⁴

Besonders wichtiges und zentrales Merkmal in allen Martenehen-Erzählungen ist die Herkunfts- und Abstammungslosigkeit der Fee. Die Fee ist eine Figur, die gleichsam aus dem Nichts kommt. Sie hat keine Abstammung, Heimat, Herkunft und Familie. Es ist eine Figur, die keinen definierten gesellschaftlichen Status und Rang besitzt. Diese Person kommt nicht von dieser Welt und gehört nicht in diese Welt. Sollte sich die Fee oder Mahr in die

²¹¹ KLINGER, S. 47.

²¹² STEINKÄMPER, S. 56-57.

²¹³ EBD. S. 16-17.

²¹⁴ KLINGER, S. 47.

Gesellschaft integrieren, würde dies für sie einen Neubeginn bedeuten, da sie keine Vergangenheit, sondern nur eine Zukunft hat.²¹⁵

Laut Philipowski wird Melusine durch die Geschichte ihrer Eltern vom Schlangenweib zur verfluchten Königstochter umgedeutet. Sie wird also zum Opfer einer Verfluchung. Das Anderweltliche gehört ihrer Mutter Persine, die die unerklärliche und ungeklärte Macht besitzt, weil sie Tabus aussprechen und verfluchen kann. Die Fragen woher Persine kommt, woher sie ihre Macht bekam und warum und wozu sie ihrem Mann ein Tabu auferlegt, bleiben in der Geschichte über Melusine ungeklärt.²¹⁶

Im engeren Sinne, laut Lundt, wird der Melusinenstoff als Adelslehre eines alten Geschlechtes für seine jungen Mitglieder eingeführt. Es sei eine Warnung, sich nicht mit nutzlosen Liebschaften zu verzetteln und am adeligen Privileg eines Freiraumes außerehelicher Freizügigkeit festzuhalten.²¹⁷

3.2. Genealogie

Das Motiv der Genealogie gehört auch zu den untersuchten Motiven in der Melusinensage. Die Genealogie beschäftigt sich mit der Abstammung eines Familiengeschlechtes, in diesem Fall ist das die Familie Lusignan, für dessen Ahnfrau Melusine betrachtet wird. Am Anfang dieses Kapitels erkläre ich die Bedeutung des Begriffes Genealogie und was man im Mittelalter darunter verstand. Weiter analysiere ich dieses Motiv und seine Verarbeitung in beiden Werken.

Im etymologischen Wörterbuch wird die Genealogie als „Lehre von Herkunft, Verwandtschaft und Abstammung, Ahnenforschung“ definiert.²¹⁸ Das Wort Genealogie kommt aus dem spätmittelhochdeutschen Wort *genealogye* (14. Jahrhundert) und wurde aus dem griechischen *geneālogía* und

²¹⁵ PHILIPOWSKI, S. 245-247.

²¹⁶ EBD. S. 247.

²¹⁷ LUNDT, S. 141.

²¹⁸ <https://www.dwds.de/wb/Genealogie>

spätlateinischen Wort *geneālogia* entlehnt.²¹⁹ Klinger definiert die Genealogie als idealtypische organisierte durch die Ableitung der Geburten als ungebrochene Linie des Bluts und den Nachweis eines gelungenen Transfers von Substanzen der Herrschaftslegitimität. Kurz gesagt, jedes Geschlecht soll seinen eigenen Ursprung haben.²²⁰

Für die europäische Adelswelt ist das genealogische Interesse bekannt, weil es wichtig für die Selbsteinschätzung und die Wertschätzung durch die Standesgenossen zu wissen vermag, wie alt eine Familie ist, von wem sie abstammt und mit wem sie verwandt ist.²²¹

Auch Steinkämper erwähnt das Interesse der Familien an der Genealogie. Die Familien der Oberschicht hatten Interesse daran, ihre adlige Abstammung ihrer Familie zu erforschen und schriftlich in Form einer Urkunde zu dokumentieren. Die Herkunft diente der Klärung der sozialen Stellung innerhalb des patrizisch-landadeligen Heiratskreises, der Absicherung der feudalen Herrschaftsrechte gegenüber der Stadt sowie als Legitimation für die eigenen Privilegien. Es wurde die soziale Sonderstellung und ständische Exklusivität, mit der sie sich gegen den „gemeinen Bürger“ abgrenzten, markiert.²²²

Thüring betrachtete den Versroman von Couldrette als erzählens- und übersetzenswert, da in ihm die Melusinengeschichte als Herrschaft und sozialen Rang legitimierende Geschlechtermythologie erzählt wird.²²³

Melusine als Stammutter eines bedeutenden Adelsgeschlechts wurde im 16. und 17. Jahrhundert von den französischen Gelehrten akzeptiert. Das Ansehen der Nachkommenschaft wurde dank dieser geheimnisvollen Ahnfrau erhöht.²²⁴ Laut Schulz ist Melusine eigentlich kein Anfang eines Geschlechts, da Melusine und auch Raymund älteren Geschlechtern entstammen.²²⁵ Sie ist aber der wahre Ursprung des Geschlechts Lusignan, wie schon ihr Name „Melusigne“ im französischen verrät.²²⁶ Laut Schulz ist die *Melusine* ein Beispiel der

²¹⁹ <https://www.dwds.de/wb/Genealogie>

²²⁰ KLINGER, S. 50.

²²¹ ERZDORFF, S. 428.

²²² STEINKÄMPER, S. 85.

²²³ EBD. S. 86.

²²⁴ ERZDORFF, S. 430.

²²⁵ SCHULZ, S. 101.

²²⁶ KRASS, S. 104.

mittelalterlichen Literatur, in der der väterliche Einfluss zugunsten des mütterlichen ausgeschaltet wird.²²⁷

Laut Classen nimmt das Werk *Melusine* eine Position zwischen Chronik, Roman und höfischem Epos ein.²²⁸ Anhand der Primärliteratur kann man bei Thürings *Melusine* beobachten, dass es sich um eine Chronik handelt. „*Es ift gewesen vor zyten* ein groffe / vō poitiers in fräckrich der w3 herre zū partenach* der begert vō einē finē caplon* dz er im vß allen finē vorderē coronikē wolte zū famen lesē wie od' durch w3 lüttes dz floß vñ statt lufiniē in Fräckrich gelegē āgehabē gebuwē vñ gestift vñ vō w3 geslechtes der selbe groffe vō finē vorderē were vnd hies yme mit rymē ein bûch machē*“ (Z. 51-57) Diese Erwähnung der Chronik unterstützen auch die umfangreichen Geschichten über die Söhne von Melusine und die umfangreiche Bautätigkeit Melusines, da sie als Beweis der Existenz des Geschlechts dienen.²²⁹ Die Melusine wurde auch in der Kunst populär. Renate Böschstein erwähnt in ihrem Absatz einen Augsburger Holzschnitt aus dem Jahre 1480, an dem die Schlangenfrau Melusine als Basis eines Stammbaumes dargestellt wird, dessen Zweige von ihren Armen ausgehen.²³⁰

In dem Fall Tieck'schen *Melusine* spricht Mertens über Entgenealogisierung.²³¹ Die *Melusine* von Tieck gilt nicht als Familienchronik und Historiographie eines Adelsgeschlechts. Bei Tieck werden die Geschichten und Heldentaten der Söhne von Melusine, vor allem Uriens, Gyot, Rainhart und Anthoni nur kurz erwähnt. Laut Steinkämper wird der Fluch von Melusine nicht auf die Kinder weitervererbt, damit alle Sünden des Hauses Lusignan beglichen werden.²³² Auch Störmer-Caysa erwähnt die Unwichtigkeit der Kinder in neuzeitlichen Rezeptionen, die im Laufe der Zeit ganz ausgefallen sind.²³³ Mühlherr ist dessen Meinung, dass man den Text Zweiwertig betrachten könne, nämlich als Geschichte eines Stammes und als Liebesroman, da es sich einer Märchenhaftigkeit und zugleich eine Faktizität im Text bedient.²³⁴

²²⁷ SCHULZ, S. 98.

²²⁸ CLASSEN, S. 233.

²²⁹ KLINGER, S. 56.

²³⁰ BÖSCHSTEIN, S. 647.

²³¹ MERTENS, 216.

²³² STEINKÄMPER, S. 265.

²³³ STÖRMER-CAYSA, S. 242.

²³⁴ MÜHLHERR, S. 14.

Die Söhne der Fee sind die, die die Genealogie des Stammes Lusignans im Stammland Frankreich fortsetzen.²³⁵ Sie gebar nacheinander zehn Söhne und da es sich nur um männliche Nachkommen handelt, entstand eine agnatische Stammbildung.²³⁶ Wenn die Frau einen Sohn gebärt, ist das ein Zeichen der männlichen Potenz, wenn es ein Mädchen ist, ist das ein Zeichen des weiblichen Versagens, das bedeutet, dass Melusine nie versagte.²³⁷

Melusines Söhne werden zu hervorragenden Rittern und Fürsten. „*So hat fy doch natürliche vnd eliche kinde geloffen / wol siben jüne* die do groffe mechtige künige fürften herren vnd türe ritter gewesen vnd ir nochkommen noch sint vff disen hütigen tag*“ (Z. 33-35) Sie sind alle sehr stark, kräftig und hervorragende Ritter, die alle heidnischen Gegner besiegen.²³⁸ Sie vollbringen Heldentaten in ganz Europa, was zu den Heiraten mit Prinzessinnen und Landeserbinen führt.²³⁹ „*Es fy in Franckrich in Cyprē in armenie in behem in engellant in norwegen in hollant in tüttschen landen vnd anderfwo.*“ (Z. 35-36)

Verschiedene Merkmale machen Melusine zur Fee, wiederum andere vermenschlichen sie. Durch den Schlangenschwanz wird sie als Fee oder Dämon bezeichnet. Diese Fremdartigkeit überträgt sich auch auf ihre Söhne.²⁴⁰ Fast alle ihre Nachkommen haben ein spezielles, untypisches Körpermerkmal, durch welches sie sich auszeichnen. Dieses Merkmal stellt ihre Besonderheit ebenso wie ihr andersweltliches Wesen ihrer Herkunft dar.²⁴¹

Der erstgeborene Sohn heißt Uriens und hat ein Gesicht von seltsamer Form: Es ist kurz, breit und flach, ein Auge ist rot, das andere grün; er hat einen großen Mund und große lange Ohren.²⁴²

„*doch was sin angeficht nit schön* funder ein seczene forme denn es was gar kurz vnd vast breit vn flach vn waf im das ein ouge rot das ander grün*/ Er hatt ouch einē groffē witen mund vn groffe lāge oren / Aber vō libe von beinē von armen vnd fuft aller geschöpfte was er gar ein wol geschickt vnd adellich gestalt*“ (688-693)

²³⁵ CLASSEN, S. 240.

²³⁶ KLINGER, S. 61.

²³⁷ KRASS, S. 105.

²³⁸ CLASSEN, S. 241.

²³⁹ SCHULZ, S. 99.

²⁴⁰ PHILIPOWSKI, S. 244.

²⁴¹ SCHULZ, S. 99.

²⁴² STÖRMER-CAYSA, S. 240.

Im selben Jahr bekommt Melusine den zweiten Sohn, Gedes, der ein rotes Gesicht hat, das wie Feuer leuchtet:²⁴³

„Melufina gewan des selbē iares noch einē sūn der wart genāt gedef der hat ein rot ībrūnstig āgeficht das es gar rot was das es vō rōte wider schein doch was er fuft zū mol schöne von lib vñ gestalt“ (701-704)*

Der dritte Sohn, Gyot, ist ausnahmsweise ein schönes Kind, aber ein Auge ist höher als das andere:²⁴⁴

„Dornoch gewan fy den dritten sūn der gar vß der moffen ein schönes kint waf vß genommen das im das ein ouge vmb ein clein vnd ettwas höher sūnd denn das ander“ (709-712)

Dann bekam Melusine den vierten Sohn namens Anthoni, dessen Gestalt Furcht erregt; auf der Wange trägt er ein Muttermal, das wie eine Löwentatze aussieht. Sein Haar ist zottig und er hat scharfe, lange Nägel an den Fingern:²⁴⁵

„Dor noch gewan fy einen sūn genant Anthoni der selbe brachte an die welt einen lowen gryf* an finem backen vnd diser was ruch vō har vnd hette lang scharpfe nagel an finen vingern vnd was so grūfētlich gestalt das kein man in an sach er müft in vōrchten“ (714-718)*

Der fünfte Reinhart hat nur ein Auge inmitten der Stirn, er sieht mit diesem Auge mehr als andere mit zweien:²⁴⁶

„Vnd do es nūn got fürbas wplte fügen do machte fy aber einen sūn der selbe hatt nit mere denn ein ouge in dem mittel der stīren* der wart genant Reinhart* doch gefach er vil baf mit dem einem ougē do er zū mann erwuchf denn maniger mit zwein ougen gesehen möchte“ (720-724)*

Dem sechsten Sohn Geoffroy ragt ein Zahn aus dem Mund, der wie ein Eber-Zahn aussieht:²⁴⁷

„Dor noch gebar fy aber einē sūn der wart genāt Goffroy mit dem zan der hatt ein zan der ym als ein eberzan vß dem munde gieng der selbe dornoch vffe der acht starck vñ mügent fins libes wart ouch fremder wunderlicher wilder finnen wart“ (728-732)*

²⁴³ STÖRMER-CAYSA, S. 240.

²⁴⁴ EBD. S. 240.

²⁴⁵ EBD. S. 240.

²⁴⁶ EBD. S. 241.

²⁴⁷ EBD. S. 241.

Der siebte Sohn Froymond ist ein schönes Kind, hat aber auf der Nase einen behaarten Fleck wie von Wolfshaar.²⁴⁸

„Melusine gewan nûn den sibenden fûn genant froymond Der von libe vnd gestalt gar schöne was aber er hette vff der nafen einen gehörichten flecken / Der w3 glich als ob es wolff hore were vnd wolfes hutt der wart gar wise vnd vernünfftig, er verdarb aber iung, als ir vernemen werdēt“ (740-744)*

Horribel, der achte Sohn, hat drei Augen; er sinnt ständig auf Böses.²⁴⁹

„Do gewan melufin den achtesten fûn der selbe hette dry ougen vnd das eine stünd ym an der stirnē der selbe wart genant horribel / Difer wart vnd was böser fyten vnd alles fin gemüte hertz vñ gedāck stünd vff nützit denn vff arges*“ (745-748)*

Die letzten zwei Söhne, Dietrich und Reymond, sind ohne Merkmale.²⁵⁰ Die Integration der Nachkömmlinge einer Fee gelangt und die zwei jüngsten Söhne tragen kein sichtbares Mal mehr.²⁵¹ Die Normalität der zwei jüngsten Söhne, Dietrich und Reymond, ist ein Zeichen dafür, dass der Fluch, mit dem nicht nur Melusine, sondern die ganze Familie behaftet wurde, seine Wirkung verlor.²⁵²

Der natürlichen Ausstattung der Kinder fehlt eine Vollkommenheit, da ihre Schönheit durch die Male augenfällig gestört ist.²⁵³ Der tierische Ursprung der Mutter wird in den tierhaften Malen Anthonis, Freymonds und Geffroys wiedergefunden.²⁵⁴ Der Verwandlungsrhythmus, der von Melusine hergegeben ist, kommt bei den Söhnen zum Stillstand. Ihre Körperzeichen sind permanent, man kann aber eine räumliche Verschiebung beobachten. Im Unterschied zum Melusines temporär verwandeltem Unterleib, haben die Söhne ihre Merkmale, also ein Teil der Familiengeschichte, im Gesicht.²⁵⁵ Die Merkmale der Söhne

²⁴⁸ STÖRMER-CAYSA, S. 241.

²⁴⁹ EBD. S. 241.

²⁵⁰ EBD. S. 241.

²⁵¹ KELLER, S. 218.

²⁵² MÜHLHERR, S. 25.

²⁵³ STÖRMER-CAYSA, S. 246.

²⁵⁴ SCHULZ, S. 99-100.

²⁵⁵ KELLER, S. 218.

werden nicht als Makel verstanden und weisen nicht an die Polymorphie ihrer Mutter hin, sondern sie deuten auf die zukünftigen Rittertaten hin.²⁵⁶

Diese Merkmale haben aber auch etwas seltsam Heraldisches an sich.²⁵⁷ Laut Störmer-Caysa werden den Melusines Kindern dadurch große Taten zugeschrieben. Die Male sind ein Zeichen dafür, dass man sich die Ehre verdienen muss. Man hat von vornherein keinen Anspruch auf die Ehre und ihre Herkunft bedeutet noch keine Empfehlung.²⁵⁸ Laut Mühlherr sind die abstrusen körperlichen Merkmale auch ein Zeichen der Herkunft und weisen gleichzeitig auf heraldische Taten hin. Die Familie ist „gezeichnet und ausgezeichnet zugleich“.²⁵⁹

Ertzdorff schreibt, dass man sich über das Seltsame Aussehen der Kinder nur einmal in Böhmen wunderte, über Anthonis und Reinharts Aussehen. Im Text von Thuring wird aber über das Seltsame Aussehen des erstgeborenen Sohnes Uriens berichtet. Man wundert sich über seine Erscheinung auf Zypern, man tröstet sich aber mit seinen hervorragenden Rittertaten.²⁶⁰ „*keinē so türē ritter noch so frēde angeficht* hāt wie nie gefehēn vnd gefegnetē sich vō wunder vnd sprochent Er hatt wol ein gestalt vil lādēs vnd lütte zū über kōmen vnd zū über winden*“ (Z. 836-839) In der Version von Tieck wundert sich Reymund über das Aussehen seiner Kinder. „*Reymund sagte bei dieser Gelegenheit zu seiner liebsten Gemalin: werthe Frau, was bringst du mir doch für seltsame Kinder zur Welt? Soll denn kein einziger ohne einen Makel erfunden werden? Sonderlich betrübt mich dieser Geoffroy mit dem Zahn, denn er erinnert mich an mein ehemaliges Unglück mit meinem Herrn Vetter und an das Schwein; ich fürchte immer, daß uns durch diesen Sohn irgend ein Leid zustoßen wird.*“²⁶¹

Klinger teilte die Söhne in zwei Gruppen auf. Die ersten fünf geborene sind hervorragende Ritter und Könige. Uriens und Gyot erwerben Königreich und Erbtöchter in Zypern und Armenien. Gedes wird verheiratet. Anthoni und Reinhart ziehen gemeinsam aus und werden Herzog von Luxemburg und König von Böhmen.²⁶²

²⁵⁶ STÖRMER-CAYSA, S. 102, 245-246.

²⁵⁷ SCHULZ, Armin: Erzähltheorie in mediävistischer Perspektive. S. 99-100.

²⁵⁸ STÖRMER-CAYSA, S. 102, 245-246.

²⁵⁹ MÜHLHERR, S. 26.

²⁶⁰ ERTZDORFF, S. 444.

²⁶¹ TIECK, S. 93-94.

²⁶² STÖRMER-CAYSA, S. 240.

Aus der Primärliteratur ergeben sich Parallelen zwischen der Verlobung Reymonds und Melusinas und ihrer Söhne. Reymond muss um Melusine nicht werben, sie bietet sich ihm selbst an. Er bekommt das Vermögen dank Melusine und sie gehört als „Preis“ dazu. Genauso wie ihre Söhne. Sie müssen um die Frauen nicht werben, sie bekommen die Frauen als „Preis“ und dank der Frauen gewinnen sie auch den Besitz des gestorbenen Königs, nach dem Muster des mittelalterlichen Herrschaftserwerbs.²⁶³

In der zweiten Gruppe herrsch eher Gewalt. Der älteste von der zweiten Gruppe Geffroy zeichnet sich im Kampf mit dem Riesen aus. Sein jüngerer Bruder Froymond wird zum Mönch. Das erzürnt Geoffroy und er zündet das Kloster mit allen Mönchen und auch mit dem Bruder an.²⁶⁴ *„Göffroy was vol zorns Vnd halff gegen yme kein rede noch gütte* vnd stund zu fuß ab vō sinem pferde vnd befloß das clofter allenthalben vnd die münch das inne vnd lies Jme bringen grosse huffen strowes heus vnd holtzes vnd lies das alles an ein ort des clofters vff ein huffen tragen vnd gegen dem winde an stoffen mit für.“* (Z. 1906-1911) Horribel, wie schon sein Name andeutet, tut nur böses und wurde noch als Kind erstickt.²⁶⁵ Das Erbe von Lusignan geht an den zweit jüngsten Sohn Dietrich über, wie Melusine vorhersagte. Durch die Heirat bekommt er noch den Besitz im Herzogtum Britannien dazu.²⁶⁶ Der allerletzte Sohn Reymund übernimmt die Grafschaft Forst von seinem Onkel, der von Geffroy getötet wurde.²⁶⁷

Der sechste Sohn, Geffroy, wird zur Schlüsselfigur. Er ist verantwortlich für den Mord seines Bruders und das führt zum Verrat an Melusine.²⁶⁸ Geffroys Eberzahn weist auch zurück auf die unglückliche Eberjagd hin, bei der Reymond seinen Onkel versehentlich tötete. Seinem Vater wird damit der Tag des Mordes und des Treffens mit Melusine vor Augen geführt. In Geffroy finden sich väterliche wie mütterliche Einflüsse wieder.²⁶⁹

Geffroys Mal ist als einziges historisch belegbar. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhundert lebte ein Lusignan dessen Beiname „Der große Zahn“ war und

²⁶³ STEINKÄMPER, S. 120.

²⁶⁴ STÖRMER-CAYSA, S. 240.

²⁶⁵ EBD. S. 240.

²⁶⁶ KLINGER, S. 48.

²⁶⁷ STÖRMER-CAYSA, S. 240.

²⁶⁸ KELLER, S. 219.

²⁶⁹ SCHULZ, S. 99-100.

der im Jahre 1232 das Kloster Maillezais niederbrannte.²⁷⁰ Laut Mühlherr ist Geffroy auch eine historische Gestalt. Geoffroy à la Grand Dent war der Sohn des Grafen Geoffroy von Lusignan und seiner Gattin, der Herrin von Vouvent und Mervant. Im Jahre 1242 kämpfte er gegen den französischen König Ludwig IX. Im Poitou wurde er als Kämpfer gegen Zentralgewalt und Verteidiger der Freiheit der Poiteviner gefeiert. Sie erwähnt auch die Niederbrennung des Benediktinerklosters Mallezais im Jahr 1232. In dieser Untat wird die dunkle Seite des glanzvollen Aufstiegs der Lusignans widerspiegelt. In Geffroys aufgespannte Doppelnatur mischt sich das Nebeneinander von Glanz und Verderben, Gut und Böse. Dadurch wird er von seinen Brüdern unterschieden, die ausschließlich positiv auftreten, bis auf Horribel, der nur als böse dargestellt wird.²⁷¹ Geffroy tötet auch seinen Onkel, Graf von Forst, der zündet in Reymond Zweifel über Melusines Treue. „*goffroy kam vngeftümlich vnd schrey den groffē an vñ zuckete sin fwert vnd sprach du schālicher böfewicht du müßt mir alhie din leben lossen Den ich durch dich myn mütter melusinen verlorn hab*“ (Z. 2738-2741)

In Geffroys Untaten widerspiegelt sich die dunkle Seite der Familie. Er stellt den Glanz und das Verderben, Gut und Böse nebeneinander. Auf einer Seite kämpft er gegen das Böse, besiegt das Ungeheuer, auf der anderen Seite ist er grauenvoller Verbrechen fähig.²⁷² Laut Störmer-Caysa bringen die tierischen Merkmale auch etwas Negatives mit sich, da in der Ikonographie das Tierische mit dem Dämonischen verbunden ist.²⁷³

In der Genealogie gibt es eine Leerstelle, wie schon geschrieben, weil Melusine herkunftslos in die Geschichte kam. Diese Leerstelle wird erst nach der Entdeckung des Grabmals gefüllt und erst danach kann man genealogische Kohärenz produzieren. Klinger stellt sich hier auch die Frage, welcher Abstammung Persine war und woher sie ihre Begabung besaß. Mit dieser Stelle erklärt sich auch der Ursprung der Gewalt an dem König Helmas.²⁷⁴ Laut Philipowski ist Abstammungslosigkeit ein Zeichen für Anderweltlichkeit. Die Grabmalinschrift funktioniert als das familiäre Schlüsseldokument.

²⁷⁰ STÖRMER-CAYSA, S. 243.

²⁷¹ MÜHLHERR, S. 15-20.

²⁷² EBD. S. 20.

²⁷³ STÖRMER-CAYSA, S. 248.

²⁷⁴ KLINGER, S. 51-52.

Die Vorgeschichte von Melusine wird dadurch übermittelt und sie wird mit der Person Persine, mit ihrem Körper und mit dem Ort, an dem sich die wesentlichen Wendungen in der Geschichte des Geschlechts zugetragen haben, verknüpft und somit beglaubigt. Es wird nicht von dem Erzähler erwähnt, sondern in Form einer Ich-Erzählung von der Urmutter des Geschlechts.²⁷⁵ Die Enthüllung der Inschrift von Geffroy und damit die Enthüllung der Geschichte über Melusine wird die Ungewissheit über Melusines Herkunft beenden. Durch die Erklärung der Grabinschrift wird Melusine ent-dämonisiert und humanisiert.²⁷⁶

Als weiterer historischer Beweis ist die Geschichte über Melior, die laut Mühlherr einen direkten Bezug zu einem Ereignis, das das Haus Lusignan betrifft, hat. Es handelt sich um die Vertreibung Leos VI. von Armenien durch Sarazenen und damit das Ende der Lusignanerrschaft in diesem Königreich im Jahre 1375.²⁷⁷

Die Geschichte der anderen Schwester Palantine, die im Berg in Aragonien den Schatz ihres Vaters hüten muss, kann nur von einem Nachkommen Helmas gerettet werden. Diese Episode vergleicht Mühlherr mit dem Scheitern der Kreuzzugsbemühungen der Lusignans. Damals war man begeistert über die Befreiung des Heiligen Landes von den Heiden. Der Kämpfer war Peter I. von Lusignan, König von Cypern.²⁷⁸

Laut Klinger wurden die Gründung und der Aufstieg der Familie nicht mit einer Geburt gesetzt, sondern mit der Bautätigkeit, also mit dem Bau des Stammsitzes, das noch vor der Geburt ihres ersten Kindes stattfand: „*vnd do die lanfütte gefahent das ein vnſaglich groß ſtarcks werk an dem floß In ſo kurzzer zyt* vol bracht waß des enkūdē ſy nit verwundern* do nū das floß zū aller were vñ ſtercke alſo gericht vñ geſterckt was do nāpte es melufine zū einē teil noch irē rechtē touffnamē vñ ſprach* diß floß ſol vñ müß luſinia geheiffen vnd genēpt* werden*“ (Z. 676-679) Die Bautätigkeit wiederholt sich immer wieder vor ihren weiteren neun Geburten.²⁷⁹ In diesem Fall wird Genealogie nicht als natürlicher Wuchs, sondern als Bauwerk repräsentiert. Die Bautätigkeit ist deswegen wichtig, weil die Bauten als Zeugen der historischen Wahrheit galten und durch das

²⁷⁵ PHILIPOWSKI, S. 248, 255-257.

²⁷⁶ EBD. S. 245-247.

²⁷⁷ MÜHLHERR, S. 22.

²⁷⁸ EBD. S. 22-2

²⁷⁹ KLINGER, S. 55-56.

Bauwerk konnte den Herrscherkörper ersetzt worden sein. Die im Roman erwähnten Burgen, Kirchen und Wappen sind laut Klinger mit Reise- und Augenzeugenberichten überprüfbar.²⁸⁰

Am Ende der Geschichte wird geschrieben, dass Geffroy viele Kirchen baute: „*Er hat ouch in kurtzē in der graffschafft vō poytow vil schōner kirchē vnd cappellen zū stifften an gefangen vñ vil gütter werck zū tūnde sich vermessē*“ (Z. 3275-3277) Damit ist sicherlich kein Schlussstrich der Geschichte der Familie gemeint. Vielmehr hört man am Ende vom Fortleben derer von Lusignan-Parthenay sowie all ihrer Verwandten.²⁸¹

Bei der Herrschaft der Nachkommen von Melusine und Reymond ist keine Rede mehr von Matriarchat. Damit wird die Bedrohung durch eine mächtige Frau, die Angst vor dem Fremden, was hier ausdrücklich mit der Frau verbunden ist, überwunden. Damit wird die Macht des Patriarchats gesichert. Der Übergang von der mythischen zur humanen Generation ist vollzogen.²⁸²

Laut Philipowski hat Thürings Geschichte selbst eine Geschichte. Er erwähnt die französischen Quellen der Vorlage, die ihrerseits aus lateinischen Quellen übersetzt worden sind. Es gab nicht nur eine Quelle, sondern mehrere, damit die Verlässlichkeit und Übereinstimmung miteinander überprüft werden kann. Die Wahrhaftigkeit der Geschichte wird als durch den Hinweis auf die Schriftlichkeit und Historizität ihrer Quellen verbürgt und auch durch die Vielzahl der Quellen, die die Existenz und die Taten der Melusine bezeugen und überliefern.²⁸³ „*der selbe fāt bûcher in frāczofiser sprache die selbē bûcher gemacht warēt vß latin* vnd fūden wurdē in dē floffe zū mabragenie* vnd ein bûch das w3 frāczofchis wart fūde zū partenach vß den dryē bûcheren dis bûch so ich in welscher zūgē fāt zū samē gelesē ist vnd ist der sinne der hystorie zū tütſche alfo**“ (Z. 57-61)

Die Geschichte musste, nach der mittelalterlichen Romantradition, die noch im 15. Jahrhundert galt, für den Leser eine sittlich förderliche Bedeutung haben. Thüring konzentrierte sich vor allem auf Qualifizierung der Personen und ihr Handeln. Die Söhne Uriens, Gyot, Anthoni und Reinhart sind hervorragende Ritter, die sich auch an Fürstenhöfen benehmen wissen. Geffroy wird auch als

²⁸⁰ KLINGER, S. 56-57.

²⁸¹ CLASSEN, S. 251.

²⁸² EBD. S. 252-253.

²⁸³ PHILIPOWSKI, S. 258-259.

vorzüglicher Ritter dargestellt. Er kämpft um seinen Ruhm zu erhöhen und Witwen und Waisen zu schützen. Das ist das traditionelle ritterliche Fürstenideal, das noch im 15. Jahrhundert in der Adelsliteratur beliebt war.²⁸⁴

²⁸⁴ ERTZDORFF, S. 452.

4. Historischer Hintergrund

In diesem Kapitel wird die Melusine-Figur in die Zeit des Mittelalters und Romantik gesetzt und mit der realen Stellung der Frau verglichen. Ich habe die Informationen in zwei Unterkapiteln mit dem Titel „Stellung der Dame im Mittelalter“ und „Stellung der Dame in der Romantik“ zusammengefasst. In dem Kapitel „Melusine im Mittelalter und Romantik“ werden die Ergebnisse aus den zwei vorherigen Kapiteln verglichen und zusammengefasst. Ich erwähne auch die Allgemeine Informationen, die das Werk in der gegebenen Zeit begleiten.

4.1. Stellung der Dame im Mittelalter

Laut Classen lassen sich anhand der zentralen Frauengestalt Melusine generell Signifikate Phänomene konstatieren, die ein neues Licht darauf werfen, wie die Frau zwischen Mittelalter und Neuzeit in der Gesellschaft beurteilt wurde und welche politische Stellung sie einnahm. Die historischen und literarischen Dokumente können nicht nur von ihrer faktischen Seite her beurteilt werden, sondern können auch Wunschprojektionen, Ängste, Vorstellungen und Ideale reflektieren²⁸⁵

Dieser Teil der Arbeit ist der Frau am Hofe in der Zeit des Mittelalters gewidmet, da Melusine nicht nur eine Fee, sondern auch Tochter des Königs und damit auch eine höfische Dame war. In diesem Unterkapitel wird die Stellung der Frau in der mittelalterlichen höfischen Gesellschaft, die Ehebeziehungen und die Dame als Mutter zusammengefasst. Diese Informationen aus der Sekundärliteratur werden mit meinen Bemerkungen, die sich aus der Primärliteratur ergeben, ergänzt.

Classen stellt sich die Frage, wie ein männlicher Autor im 15. Jahrhundert Frauen schildert, besonders wenn sie nicht der Norm entsprechen.²⁸⁶ Dafür muss man den historischen Hintergrund kennen.

²⁸⁵ CLASSEN, S. 234-245.

²⁸⁶ EBD. S. 235.

Das Leben auf dem Hofe war nur dann möglich, wenn man die geschlechtsspezifischen männlichen und weiblichen Rollen übernahm. Die weiblichen Rollen waren Ehefrau und Mutter. Die männlichen dagegen waren die des Ritters und Herrschers, des Ehemannes und Vaters. Auffallend ist die Trennung des öffentlichen (Politik) und des privaten (Familie) Bereiches. Im öffentlichen Bereich war für die Frau keine geschlechtsspezifische Rolle vorgesehen.²⁸⁷ Im Mittelalter gehörten die Frauen nicht in die öffentlichen Ämter, Räte und Versammlungen. Frauen durften keine Richterinnen werden, sowie auch keine Herrschaftsbefugnisse in ihre Hände gelangen durften. Eine gute Frau widmete sich ihren häuslichen Aufgaben, sie liebte ihren Mann und erzog ihre Kinder.²⁸⁸

Die Frauen wurden in der patriarchalischen Gesellschaft den Männern untergeordnet. Es waren Männer, die einen privilegierten Zugang zum Herrschen hatten. Männer dominierten in den Bereichen wie Politik, Wirtschaft, Recht, Wissenschaft, Religion und Kunst. Dadurch wurde nicht nur die weibliche Sexualität, sondern auch die Arbeitskraft, das Durchsetzungsvermögen, die Rationalität und die kreative Fantasie beobachtet.²⁸⁹ Aus diesen Zeilen ergibt sich, dass Melusine keine typische mittelalterliche Dame war. Sie liebt zwar ihren Mann und erzieht zehn Söhne, die zwei jüngsten stillt sie selbst, aber was die Herrschaft betrifft, war Melusine diejenige, die entscheidet. Sie als Frau steht im Mittelpunkt des Geschehens. Sie übernimmt die Rolle der Landesherrin und der dominanten Ehefrau. Reymond als Herrscher steht eher im Hintergrund.²⁹⁰

Die Beziehung zwischen Melusine und Reymond entspricht in der Wirklichkeit keiner patriarchalischen Gesellschaft, sondern eher dem Matriarchat, das Thüning wieder in die Literatur zurückbrachte und die den realen Verhältnissen in der Welt des späten 15. Jahrhunderts kaum übereinstimmen würde. Thüning wollte ein Ideal einer Ehebeziehung entwerfen, in dem die beiden Partner gleichen Rang einnehmen und sich gegenseitig vertrauen. Aus diesem

²⁸⁷ STEINKÄMPER, S. 91.

²⁸⁸ SHAHAR, SHULAMITH: Die Frau im Mittelalter. Frankfurt am Main 1988, S. 15.

²⁸⁹ GRÜN, URSULA LIEBERTZ: Frau und Herrscherin. Zur Sozialisation deutscher Adelige (1150-1450). in: Auf der Suche nach der Frau im Mittelalter. Fragen, Quellen, Antworten. Hrsg. Lundt, Bea. München 1991, S. 165.

²⁹⁰ STEINKÄMPER, S. 122-123.

Grund musste es zum Tabubruch kommen, um die Handlung zurück zu den realen Verhältnissen seiner Zeit zu führen.²⁹¹

Seit dem Frühmittelalter wurden die Adelligen als eine Gruppe an der Spitze der Gesellschaft, die sich durch ihre vornehme Herkunft und ein besonderes Ethos von der übrigen Bevölkerung unterschied. Bei den Adelligen wurde ganz genau, bis ins Detail, vorgeschrieben, wie höfische Damen und Herren sprechen, blicken, gestikulieren, sich bewegen und kleiden mussten. Dabei wurden die Frauen in ihrer Wahrnehmung, Motorik und Kommunikation strikter diszipliniert als die Männer. Die entsprechende Sozialisation fand am Hofe, der ein Mittelpunkt der adeligen Existenz war, statt.²⁹² Melusine wird im Text als vornehme Dame, die sich nach dem höfischen Muster benehmen kann, dargestellt. Dagegen Reymond verstößt gegen eine der elementarsten Regeln der höfischen Kultur, da das Unterlassen des Grüßens als Respektlosigkeit und auch als Feindschaftsbezeugung verstanden werden kann.²⁹³

In der ständisch organisierten Gesellschaft des Spätmittelalters gab es feste Regeln für die Verwendung der Anredeformen. Personen geringeren Standes durften geduzt werden, Personen gleichen oder höheren Standes wurden „gesiezt“ Melusines duzen spiegelt ihre tatsächlichen Standesverhältnisse wider. Sie sieht in Reymond eine Person niedrigeren sozialen Ranges. Sie ist eine Königin, Reymond ist dagegen der Sohn eines verarmten Grafen. Melusine steht in der feudalaristokratischen Hierarchie höher als ihr zukünftiger Mann.²⁹⁴

Hochzeiten der Adelligen waren aus ständischen, politischen und wirtschaftlichen Gründen organisiert. Dadurch wurden zwei gleichrangige Familien verbunden. Es kam zu den Territorialgewinn, zur Steigerung der Finanzen- und politischer Kraft der betroffenen Familien. Die Hochzeiten der adeligen Erbinen wurden von der Familie oder vom zuständigen Lehnsherrn arrangiert, auch gegen den Willen des Mädchens oder der Witwe.²⁹⁵ Die Beziehung von Melusine und Reymond ist nicht nach höfischem Muster.²⁹⁶ Ihre Hochzeit wurde aus keinem der genannten Gründen organisier. Die Ehe ist

²⁹¹ EBD. S. 237-256.

²⁹² NOLTE, CORDULA: Frauen und Männer in der Gesellschaft des Mittelalters. Darmstadt 2011, S. 47-51.

²⁹³ DRITTENBASS, S. 66-67.

²⁹⁴ STEINKÄMPER, S. 113-114.

²⁹⁵ SHAHAR, S. 132-133.

²⁹⁶ ERTZDORFF, S. 453.

für beide eine Chance sich zu retten und sich in die Gesellschaft zu integrieren. Sie könne wie ein Menschenweib sterben, wenn ihr Tabu eingehalten würde.²⁹⁷

Die Liebe wird auch in der höfischen Dichtung zum Lebensmittelpunkt des Mannes. Um die Frau zu bekommen, muss er alle, von seiner Herrin auferlegten Prüfungen bestehen.²⁹⁸ Das ist bei Melusine nicht der Fall. Sie bietet sich Reymond selbst an. Reymond folgt und erfüllt Melusines Anweisungen. Damit wird aber seine Schwäche und Unterordnung gegenüber Melusine begründet und man gewinnt den Eindruck, dass sie eine mächtige Frau ist.²⁹⁹

Die Frau im Mittelalter besaß keine Selbstmündigkeit. Sie wurde bei der Eheschließung aus der Vormundschaft des Vaters in die Vormundschaft des Ehemanns übergeben.³⁰⁰ Wie aus der Geschichte bekannt, waren Frauen, die besonders intelligent, anderswertig oder dem Mann überlegen waren oft als Hexen bezichtigt und danach verbrannt worden. Auch machten sich Stimmen laut, dass Reymond verzaubert worden sei. Der Bruder Reymonds stiftete ihn an sein Versprechen zu brechen, in dem er Melusine an einem Samstag entgegen des Schwurs beobachtete. Er erzürnte und beschuldigte sie der Untreue.³⁰¹ Laut Gesetze und Moralvorschriften regierte im Ehealltag der Mann. Er konnte seine physische Überlegenheit und Aggression gegenüber seiner Frau ausüben. Wenn es zu einem Ehebruch kam, waren die Racheakte gegenüber untreuen Frauen in Adelskreisen häufiger, als in den übrigen Gesellschaftsschichten. Der weibliche Ehebruch wurde als Verletzung der Ehre des ganzen Geschlechtes empfunden.³⁰²

Reymond sieht plötzlich ihr doppeltes Geschlecht. Man könnte hier zu der Frage kommen, ob der Schlangenschwanz, bzw. der Genitalbereich nicht als Metapher für die angeeignete männliche Sexualitätskontrolle verstanden werden könne. Daraus lässt sich sagen, dass Melusine fähig ist, das ganze Geschehen zu kontrollieren und ihren Mann physisch wie psychisch beeinflusst.³⁰³

In den Kreisen des Hochadels war es gänzlich üblich, dass die Töchter und auch die Söhne bereits in der Wiege verlobt wurden, damit konnte man der

²⁹⁷ STÖRMER-CAYSA, S. 239.

²⁹⁸ SHAHAR, S. 158.

²⁹⁹ CLASSEN, S. 238.

³⁰⁰ GRÜN, S. 166.

³⁰¹ CLASSEN, S. 243.

³⁰² SHAHAR, S. 138-139.

³⁰³ CLASSEN, S. 244-245.

Heiratspolitik entgehen. Das Mädchen wurde verheiratet, wenn es zwölf Jahre alt war und wenn sie vierzehn Jahre alt wurde, bekam sie ein Kind.³⁰⁴ Der Grund für eine frühe Ehe war auch, dass das Kind die Kinderkrankheiten überlebte und die Risiken des Erwachsenenalters hatten sie noch vor sich. Im Alter von zehn bis vierzehn Jahren waren die Jugendlichen besonders gesund.³⁰⁵ Laut Shahar war die Nachkommenschaft bei Adelligen zahlreicher als bei Bauern. Die adeligen und wohlhabenden Familien boten bessere Versorgung und günstigere Lebensbedingungen für das Überleben ihrer Kinder. Erwähnenswert ist auch, dass die adeligen Damen, bis auf ein paar Ausnahmen, ihre Neugeborenen nicht selbst stillten, sondern es wurde dafür eine Amme bezahlt. Wenn eine Frau kein Lehen erbe, nicht heiratete und nicht ins Kloster ging, war ihre einzige Möglichkeit als Gesellschafterin oder Erzieherin der Kinder bei einer großen Adelsfamilie.³⁰⁶

Melusine stellt eine ideale Weiblichkeit dar. Sie ordnet sich ihrem Ehemann unter, schenkt ihm viele Kinder und trägt für deren Erziehung Sorge. Sie ist eine liebende Mutter, da sie aus der Anderwelt zurückkehrt, um ihre beiden jüngsten Söhne zu stillen. Man glaubte, dass dem Kind nur durch die Milch seiner eigenen adligen Mutter die Identität und der soziale Rang des eigenen Geschlechts eingeflößt werden könne. In der Figur Melusines verbindet sich, durch die Bautätigkeit und das Gebären, die Mütterlichkeit und Herrschaft.³⁰⁷

Die Zahl der adeligen Söhne und Töchter, die heiraten sollten und so sich das Familienvermögen teilen sollten, wurde aus wirtschaftlichen und ständischen Gründen künstlich klein gehalten. Zum Beispiel aus der Familie von sechs Söhnen, was bei den Adelligen üblich war, konnte nur ein Sohn eine Frau heiraten. Die übrigen Söhne, wenn sie überlebt hatten, sind in Kirchendienst oder Kloster eingetreten. Auch die nicht für die Ehe bestimmten Töchter mussten ihre Gelübde ablegen. Diese kamen schon als Kinder ins Kloster. Viele Kinder wurden zwischen sechs und sieben Jahren zur Ausbildung an einen anderen Hof geschickt. Einige Mädchen, die als Minderjährige zur Eheschließung versprochen wurden, zogen nach ihrer Verlobung in die Familie ihres zukünftigen Ehemannes um, wo sie auch erzogen wurden.³⁰⁸

³⁰⁴ EBD, S. 135-136.

³⁰⁵ NOLTE, S. 9.

³⁰⁶ SHAHAR, S. 139-150.

³⁰⁷ STEINKÄMPER, S. 106-107.

³⁰⁸ SHAHAR, S. 139-141.

Der Leser erfährt nicht, wie alt Melusine war, als sie heiratete und ihren ersten Sohn gebar. Was wir aber wissen, ist das, dass sie kurz nacheinander zehn Söhne geboren hatte. Damit gibt es eine historische Parallele und zwar mit der Königin Eleonore von Aquitanien, die auch zehn Kinder hatte, zwei „normale“ und acht Dämonie auffällige.³⁰⁹

Melusine wird durch ihre Söhne ersetzt. Man erlebt eine Apokalypse eines sich als eher unstabil erweisenden Matriarchats und die unvermeidliche Wiedererrichtung des Patriarchats. Melusine wird durch Reymonds Tat als Frau aus dem Bereich der sich neu etablierenden patriarchalischen Gesellschaft, verbannt. Es handelt sich genauer gesagt nur um die Projektion einer matriarchalischen Gesellschaft, die zudem von einem nichtmenschlichen Wesen bestimmt wird. Die Herrschaft von Melusine kommt rasch zum Ende.³¹⁰ Die Vertreibung der Frau als Dämon aus der Hofgesellschaft symbolisiert den Ausschluss des Weiblichen aus der patriarchalen Gesellschaftsordnung.³¹¹ Damit können sich die traditionellen Machtstrukturen wieder durchsetzen. Melusines Verschwinden bedeutet aber nicht, dass Reymond befreit wurde und eine selbstständige patriarchalische Macht gewinnt. Ihr Verschwinden wird eher zutiefst bedauert.³¹² „*Do stünt reymond vff vnd viel für sie nyder vff ein knü vnd batt sy flißlich das sy ime verzihen vnd vergebē wólte das er so fwerlich úber faren vnd sich felbes úber fehen hette*“ (Z. 2168-2170) Aus dieser Stelle ergibt sich, dass Reymond keine Angst vor seiner Frau und ihrem Schlangenschwanz hat. Meiner Meinung nach war für ihn die Liebe zwischen ihm und Melusine wichtiger.

Die Edelfrauen brachten in die Ehe eine Mitgift. Dadurch wirkten sie als Gehilfinnen ihres Mannes. Ab und zu mussten Edelmänner ihren Sitz für längere Zeit verlassen, da sie sich oft in den Kriegen und Kreuzzügen befanden. Während ihrer Abwesenheit wurde der Großteil der Aufgaben von seiner Gemahlin übernommen. Zu den Aufgaben, die die Edelfrau übernahm, gehörten Machtausübung in großen Lehnsgebieten, Gutsverwaltung und Aufsicht über die Bauern. Manche Frauen mussten die Burg allein gegen Angriffe des Feindes verteidigen. Zu den Aufgaben der Edelfrau gehörte auch die Haushaltsführung.

³⁰⁹ STÖRMER-CAYSA, S. 243

³¹⁰ CLASSEN, S. 247.

³¹¹ STEINKÄMPER, S. 54.

³¹² CLASSEN, S. 247-253.

Man kochte, backte Brot, braute Bier, stellte Butter und Käse her, das Fleisch kam in eine Räucherammer. Bei wohlhabenden Familien beschäftigten diese Frauen Bedienstete. Die adlige Hausfrau sorgte dafür, dass sich jeder seiner Pflichten ordnungsgemäß annahm. Da der Mann vor allem ein Kämpfer und Diplomat war, übernahm die Frau auch die Verantwortung der Bezahlung der Ritter und die der Beamten.³¹³

Eine gut ausgebildete Adelstochter beherrschte Tätigkeiten wie zum Beispiel reiten. Das war nur aus praktischen Gründen, damit sie Verantwortung über ein Territorium oder einen Gutsbereich übernehmen konnte oder damit sie an Wallfahrten und Turnieren teilnehmen konnte. Weitere Künste wie Falkenzucht, Schachspiel, Tanzen, Singen, Gedichte vortragen, Romane und Poesie zu lesen und Geschichten zu erzählen, galten dem geselligen Zeitvertreib. Zu der Ausbildung der Frauen gehörte auch eine religiöse Unterweisung, weil sich dadurch Zucht und Frömmigkeit bei ihnen fördern ließe. Man sollte sie das Gebetsbuch lesen lehren und ihnen die wichtigsten Grundbegriffe des Glaubens beibringen. Diese Kenntnisse wurden willkommen geheißen, falls sie sich später für ein Klosterleben entschieden haben. Bedeutende Edelfrauen sollten auch lesen und schreiben lernen, falls sie die Regierung übernahmen. Die Bildung, vor allem bei großen Adligen, war wünschenswert, da sie „belehre, erhebe, tröste und sogar erfreue.“ Dies wurde entweder zu Hause mit dem Privatlehrer oder in Kloster- und Stadtschulen unterrichtet.³¹⁴

Es gab „Antifeministen“ wie Philippe de Novare, der dagegen war, dass Frauen das Schreiben und Lesen erlernten. Laut ihm, könnte eine Frau die lesen konnte auch Briefe von ihrem Liebhaber empfangen, sofern sie schreiben konnte, könnte sie ihm auch antworten. Damit brächte sie dann Schande über ihre Familie.³¹⁵

Von adeligen Frauen wurden die entscheidenden Beiträge zur Errichtung höherer Lehranstalten mit religiösem Charakter und zum Kirchenbau geleistet. Sie waren auch Patroninnen von Schriftstellern, Dichtern und Künstlern.³¹⁶ Diese Tätigkeit widerspiegelt sich auch im Werk, da Melusine auch ein Kloster aufbauen ließ.

³¹³ SHAHAR, S. 148-150.

³¹⁴ EBD. S. 150-153.

³¹⁵ EBD. S. 152.

³¹⁶ EBD. S. 155.

Einerseits erwartete man im Mittelalter, dass sich die Damen ihren Vätern, Brüdern, Söhnen, Ehemännern unterordnen, andererseits wurde von ihnen verlangt, dass sie als Mütter, Töchter, Schwestern, Ehefrauen den Herrschenden beeinflussen und dass sie fähig waren, die Herrschaftsfunktionen, im Falle des Todes des Herrschers oder der Minderjährigkeit des Nachkommens, zu übernehmen.³¹⁷ Deswegen spielte die Mutter eine wichtige Rolle im Leben der Kinder.³¹⁸

Laut Steinkämper spiegelten die literarischen Entwürfe nie das reale Verhalten der feudalen Obersicht wieder.³¹⁹ Auch innerhalb der höfischen Literatur wird die Frau nie als Verwalterinnen von Territorien oder als Helferin ihres Mannes erscheinen.³²⁰ Classen erwähnt aber Beispiele, wie zum Beispiel *Pontus und Sidonia* von Eleonore von Österreich, die zeigen, dass die adelige Frau immer stärker in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Mann geriet und zugleich von Vergewaltigung und Manipulation bedroht war. Thürings Melusine scheint zuerst als keine Ausnahme, da sie als machtvolle und unabhängige Frau dargestellt wird, die aber unterdrückt wird und die sich aus der menschlichen Gesellschaft begeben muss.³²¹

Classen stellt sich hier die Frage, ob die Lebensverhältnisse der Frau in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und die damit verbundene Unterdrückung eventuell nicht so gravierend waren. Dies würde auch erklären, warum die durchgeführte Unterdrückung erst im 16. Jahrhundert so radikal praktiziert wurde. Die Wissenschaftler können aus den literarischen Texten keine Fakten ableiten, sie können uns aber sehr wohl eine Vorstellung bzw. eine Idee der damaligen Werte, Träume und Ängste nahebringen.³²²

Der Roman, so Classen, schildert vielmehr den Kontrast zwischen formal-öffentlicher Gesellschaftsform und nicht-öffentlicher, dennoch höchst einflussreichen Strukturen, in denen Frauen zu Wort kamen und sich durchzusetzen vermochten. Frauen können mächtig sein, aber ihre Unterdrückung kommt einem Unrecht nahe.³²³

³¹⁷ LUNDT, S. 166.

³¹⁸ SHAHAR, S. 141.

³¹⁹ STEINKÄMPER, S. 87.

³²⁰ SHAHAR, S. 151.

³²¹ CLASSEN, S. 234.

³²² EBD. S. 235-236.

³²³ EBD. S. 253-254.

Trotz Verdrängung in ihre Position der ominösen Ahnenfrauen und als Vertreter des Feenbereiches haben sie sich weiterhin durchzusetzen gewusst. Wie auch in dem Roman von der Königin Sibille, geschrieben von Gräfin Elisabeths von Nassau-Saarbrücken, gezeigt, ist man durchaus bereit das Ideal des männlichen Helden zu unterminieren und aufzuzeigen wie ungerecht und brutal sich Männer gegenüber Frauen verhielten. Es wird immer wieder deutlich, dass sich die Männer sehr stark gegenüber den starken und unabhängigen Frauen aufzubäumen versuchten.³²⁴

4.2. Stellung der Frau in der Romantik

In diesem Kapitel fasse ich die reale Stellung der Frau in der romantischen Gesellschaft zusammen. Dies wird mit der Melusine-Figur von Ludwig Tieck verglichen und mit meinen Bemerkungen aus der Primärliteratur ergänzt.

Die Epoche der Romantik entwickelte sich zwischen den Jahren 1798-1830.³²⁵ Es war ein Zeitalter der Transformation und Revolution, in denen es zu revolutionären Umwälzungen der politischen und sozialen Systemen kam.³²⁶ Es wurde vor allem die Umgestaltung der Mann-/Frau-Beziehung und die Emanzipation der Frauen behandelt.³²⁷ Die Melusine-Figur von Ludwig Tieck scheint mir sich schwer an die reale Stellung der Frau anzupassen und zu vergleichen, da es sich in der Zeit im Falle der *Melusine* um ein Märchen handelt.

Vor der Zeit der Romantik waren die Frauen in der patriarchalischen Gesellschaft zu Objekten, Instrumenten und oft Opfern geworden. Für Frauen waren ganz bestimmte und eingegrenzte Bereiche wie zum Beispiel Familie, Küche und Kindererziehung zugeordnet. Es herrschte eine Ungleichheit zwischen Mann und Frau. Wenn eine Frau im Bereich der Industrie arbeitete, wurde sie oft

³²⁴ EBD. S. 256-257.

³²⁵ BAUMANN, S. 126.

³²⁶ BACH, INKA MÜLDER und NEUMANN, GERHARD: Räume der Romantik. Berlin 2007, S. 7.

³²⁷ LÜTHI, KURT: Feminismus und Romantik. Sprache, Gesellschaft, Symbole, Religion. Wien/Köln/Graz 1985, S. 7.

schlechter bezahlt und körperlich mehr belastet als ein Mann. Solche Frauen wurden bei der Arbeit und im Haushalt unterdrückt.³²⁸

Die Epoche der Romantik bedeutete für Männer einen Umbruch. Die Frau sollte dem Manne gleichberechtigt und gleichwertig gegenüberreten. Die weiblichen Erfahrungen, Bedürfnisse und Kreativität wurden ernst genommen. Man interessierte sich für die weibliche Symbolik in Mythen, Märchen und dem Ursprung nach. Frauen wurden als das gesuchte Ideal der Verbindung von Kunst und Leben betrachtet, da man in Frauen die gesuchte Einheit entdeckte. Sie standen dem Leben und der Natur näher. Sie sollten eine Partnerin im Leben, die ein Kunstwerk gebildet und gestaltete, darstellen.³²⁹

Für den romantischen Mann war eine Frau eine wirkliche Partnerin, mit der er seinen Weg gehen wollte. Es geht nicht mehr darum, aus der Frau ein Subjekt oder Instrument der männlichen Selbstfindung zu machen, sondern zusammen mit ihr seine eigene Selbstfindung zu erreichen. Es sollte keine Konkurrenz zwischen den beiden Geschlechtern geben. Die Romantiker stellten sich die Gesellschaft so vor, dass zwischen der Frau und dem Mann intensive Begegnungen möglich seien.³³⁰ Meiner Meinung nach stellte Tieck die Gleichberechtigung zwischen Melusine und Reymond gut dar. Reymond als Mann übertritt die Frau nicht und die Frau übertritt den Mann nicht, wie es im Falle Thürings *Melusine* ist. Melusine als emanzipierte Frau bietet sich dem Mann und er will freiwillig mit ihr in die Ehe gehen.

In manchen Bereichen des 18. und 19. Jahrhunderts waren die Frauen „sprachlos“, weil es einige Sprachhindernisse gegeben hat. Es gab aber zwei Bereiche in denen Frauen dominierten, und zwar der literarische Bereich der Briefe und der Briefveröffentlichungen und der Bereich der gesellschaftlichen Institutionen des Salons, die von den Frauen begründet wurden. Die Briefe galten der Selbstbeobachtung, da sich die Frauen in den Briefen über sich selber äußern konnten. Es wurde ein neuer natürlicher Stil verlangt, der als weiblich galt.

Der Brief als literarisches Medium verband zwei Bereiche: den Privatbereich der Familie und des Freundeskreises mit der Öffentlichkeit, da die Briefe auch veröffentlicht wurden. Er wurde als Trennung zwischen Privatleben und

³²⁸ EBD. S. 7.

³²⁹ EBD. S. 8-25.

³³⁰ EBD. S. 24-25.

Öffentlichkeit artikuliert und kritisiert. Dank der Briefe wurde den Frauen eine Position geboten, die lange verpönt wurde. Somit machten die Frauen einen ungeplanten „Schritt aus dem Haus“. Der Roman wurde aber immer höher geschätzt, deshalb galt die Briefform als minderwertig.³³¹

Es waren vor allem Frauen, die die Institution des Salons geschaffen haben. Das Vorspiel der Frauenemanzipation fand in den Salons, wo eine offene, kritische und zugleich eine kommunikationsfreundliche Atmosphäre herrschte, statt. Der Salon war eine herausfordernde Konkretion des romantischen Ideals der Geselligkeit. Dort wurde Platz für die Möglichkeiten der weiblichen Selbstfindung geschaffen und die weiblichen Erfahrungen wurden hier berücksichtigt. Die bekanntesten Salons gehörten den Jüdinnen, die eine gesellschaftliche Toleranz propagierten.³³² Für einen solchen Salon, der zu Selbstfindung dienen konnte, kann man meiner Meinung nach die Badekammer von Melusine betrachten, da zu diesem Zimmer nur die Frau Zugang hatte. Dadurch wurde ein Freiraum in der Ehe geschaffen.

Im Unterschied zu dem vorherigen Kapitel „Frau im Mittelalter“ kann man schon eine Wandlung in der Stellung der Dame beobachten. Die Frauen waren emanzipierter, sie konnten arbeiten, haben Salons gegründet und waren auch als Schriftstellerinnen tätig. Sie galten für gleichberechtigte Partnerinnen und für das gesuchte Ideal der Verbindung von Kunst und Leben. Wenn man die Melusine-Figur von Ludwig Tieck in Betracht nimmt, kann man einige Ähnlichkeiten mit der realen Stellung der Frau herausfinden. Aus dem Primärtext ergibt sich zum Beispiel, dass Melusine eine gleichberechtigte Partnerin war. Sie übertrat Reymond nicht, wie es im Falle von Thüring war.

Mehrere Informationen über Melusine-Figur als solche kann man aber gewinnen, wenn man sich auf die zeitgenössische Literatur und deren Themen konzentriert, da man sich, wie schon geschrieben, mit der weiblichen Symbolik in Mythen, Märchen und dem Ursprung nach Frauen beschäftigt.³³³

Im ausgehenden 18. Jahrhundert des deutschsprachigen Kulturraumes haben die antiken Halbgöttinnen, mittelalterliche Feen und Elfen in Bereichen wie Literatur, Kunst und Musik wieder an Bedeutung gewonnen. Diese Wesen wurden

³³¹ EBD. S. 29-31.

³³² EBD. S. 32.

³³³ EBD. S. 8-25.

den Elementen Wasser und Luft zugeordnet.³³⁴ Die romantische Bearbeitung der Melusinengeschichte lässt sich als Beispiel für die Popularisierung und Erschaffung einer neuen Mythologie verstehen.³³⁵

In allen Bevölkerungsschichten im 18. Jahrhundert glaubte man an die reale Existenz von Wassermenschen. Es gab Berichten von Seeleuten und Reisenden, die menschenähnliche Wasserwesen gesehen haben wollen. Diese Wesen, die vor allem das Salzwasser bevorzugten, beobachtete man beim Kämmen der Haare oder man hörte sie singen. Dies wurde von Sagenmotiven und -vorstellungen geprägt. Diese Geschöpfe waren ganz hässlich und suchten die Nähe von Menschen nicht.³³⁶

Tieck ordnete in seiner Neubearbeitung des Volksbuches eine Stofftradition der Melusine in die antike Najaden- und Nymphen-Tradition ein. Die Melusine wurde als antik-heidnische Figur, aquatische Halbgöttin der griechischen Mythologie dargestellt. Die Melusinengeschichte wurde als Teil des antiken Sirenenmythos gedeutet.³³⁷

Die Wasserfrau nahm eine Stellung oberhalb des Reichs der Menschen, in den Künsten kann sie als elementarisch anmutende Frau in die Menschenwelt ganz integriert werden. Das konnte zur Abwertung dieses Wesens dienen. Dadurch kam es im 19. Jahrhundert immer häufiger zur Bestialisierung der Wasserfrau und das hatte mit dem generellen Wandel des Frauenbilds zu tun.³³⁸

Im 19. Jahrhundert kam es zu einem raschen Absinken des Glaubens an die Meermenschen und das Sehen solcher Wesen wurde belächelt. Die Berichte dienten nur als Unterhaltung in den Journalen. Man behauptete, dass es nur um „Seetiere und Seevogel“ ging.³³⁹

³³⁴ VOGEL, Vorwort.

³³⁵ STEINKÄMPER, S. 277.

³³⁶ VOGEL, S. 9.

³³⁷ STEINKÄMPER, S. 425.

³³⁸ VOGEL, S. 10.

³³⁹ EBD. S. 9.

4.3. *Melusine* im Mittelalter und Romantik

Die Popularität der Fee Melusine, so Berger, wurde dank der Prosaromane von Jean d'Aras und Thüring von Ringoltingen durch eine hohe Zahl von Drucken bis ins 18. Jahrhundert hinein gesichert. Die Verfassung von Coudrette erfuhr eine Verbreitung von 20 Manuskripten, die aber erst 1854 gedruckt wurden.³⁴⁰ Mit der Thürings Version wurde der Eintritt des Melusinenstoffes in die deutsche Literatur des 15. Jahrhunderts und der Beginn einer umfangreichen Rezeption im deutschsprachigen Raum markiert.³⁴¹

Laut Drittenbass zeigen die Breite der Überlieferungen in Handschriften und Drucken, dass Thürings *Melusine* zum Bestseller der Frühen Neuzeit wurde, und dass das Werk das literarische Profil des deutschsprachigen Südwestens im 15. und 16. Jahrhundert mitbestimmte. Aus dem 15. Jahrhundert sind 16 Handschriften erhalten, 10 nachweisbare Inkunabeldrucke und 20 Drucke aus dem 16. Jahrhundert überliefert worden. Die Informationen, an welchem Ort der Roman zum ersten Mal gedruckt wurde, sind unterschiedlich. Laut Drittenbass wurde er in Bernhard Richels Werkstatt gedruckt und auch zum ersten Mal mit 67 Holzschnitten geschmückt.³⁴² Laut Steinkämper ist der älteste erhaltene Inkunabeldruck der *Melusine* von Johann Bämmler 1474 in Augsburg entstanden. Es war nur 18 Jahre nach Fertigstellung der Übersetzung.³⁴³ Auch Berger schrieb den ersten Druck des Romans dem Johannes Bämmler aus Augsburg zu. Im Jahre 1587 wird das Werk von Thüring in das „Buch der Liebe“ von dem Frankfurter Verleger Sigmund Feyerabend aufgenommen und bis ins 18. Jahrhundert hinein erzielt er noch über 40 Neuauflagen. In dieser Epoche zielte es auf einen größeren Leserkreis ab und wurde als billiges Volksbuch verkauft.³⁴⁴

Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit wurde Melusine als Ahnenherrin des französischen Stammes Lusignan bekannt. Ihre samstäglichem Verwandlungen versetzten das damalige Publikum ins Staunen und Grauen. Sie wurde oft auch dämonisiert.³⁴⁵ Schon im 12. Jahrhundert existierten Volksglauben und Sagen

³⁴⁰ BERGER, S. 639.

³⁴¹ STEINKÄMPER, S. 82.

³⁴² DRITTENBASS, S. 62-64.

³⁴³ STEINKÄMPER, S. 82.

³⁴⁴ BERGER, S. 639.

³⁴⁵ STEINKÄMPER, S. 11.

über geheimnisvolle Frauen, die an bestimmten Tagen Schlangengestalt annahmen.³⁴⁶ In der modernen Vorstellung ist die Melusine-Figur eher als eine aquatische Femme fatale verstanden worden. Die Vorstellung, dass Melusine als dämonische und verführerische Wasserfrau auftritt, ist eine Entwicklung der Moderne. Seit Ende des 18. Jahrhunderts wurde Melusine mit Nixe, Meerjungfrau oder Sirene in Verbindung gebracht. Vor allem in der Zeit der Romantik und dank der Begeisterung für das Volksbuch lässt sich die Figur der Melusine mit einer Meerjungfrau verwechseln.³⁴⁷

Classen stellt sich hier die Frage, warum ein männlicher Autor im 15. Jahrhundert eine so starke und einflussreiche Frauenfigur hervorhebt. Er schreibt über die Faszination Thürings von Melusine. Thüring unterstützte nicht generell das negative Urteil über Frauen und er wünschte sich einen ambivalenten Eindruck zu hinterlassen, weil die Beziehung der Geschlechter keineswegs so eindeutig festzulegen sei. Zudem erwähnt er, dass Thüring offensichtlich den beginnenden Wandel in der ökonomischen Struktur reflektierte, schloss aber zugleich ein verdrängtes Wunschdenken aus, der Frau trotz allem die Führung zu überlassen, da sie viel überlegener als der Mann die Regierungsgeschäfte führen konnte. Wie schon am Anfang beschrieben, inspirierte sich Thüring wahrscheinlich, in den privaten Bereichen der Geschichte wie Ehe und Familie, von dem stadtbürgerlichen Milieu. Der Text spiegelt möglicherweise tiefliegende Frustrationen an den sozialen Verhältnissen in der spätmittelalterlichen Stadt, die durch verlockende Wunschbilder einer zauberkräftigen Frau, der man schadlos alle Schuld zuweisen kann, kompensiert werden sollen, dar.³⁴⁸

Die Romantiker um Ludwig Tieck bemühten sich um die Erneuerung altdeutscher Literatur. Sie strebten um 1800 die Wiederentdeckung und Neubelebung des Volksbuchs von der Melusine als literarisches Sujet an. Tieck nahm in seinen Neubelebungen der Volksbücher eine bewusste, den Geschmack des gebildeten Publikums berücksichtigende Bearbeitung vor, um die Akzeptanz bei den von ihm als Publikum intendierten Bildungsbürgern zu befördern und den Aufstieg der Volksbücher in den Rang „höherer“ Literatur

³⁴⁶ CLASSEN, S. 244.

³⁴⁷ STEINKÄMPER, S. 11-12.

³⁴⁸ CLASSEN, S. 87-249.

voranzutreiben.³⁴⁹ Im Jahre 1800 erneuerte Tieck den Melusine-Stoff in seiner „Romantischen Dichtung“.³⁵⁰ Er ermöglichte seinen Leser eine andere Perspektive auf das Volksbuch von der Melusine. In seiner Bearbeitung wird der Stoff über Tilgung genealogischer Elemente und Bezüge auf das Geschlecht Lusignan von der Familienchronik und Haushistoriographie eines Adelsgeschlechts zu einem wunderbar zeitlosen, überhistorischen Märchen. Diese Wiederentdeckung des Volksbuchs bewirkte aber nicht nur eine Aufwertung des Melusinenstoffes als literarisches Sujet, man muss es auch als eine Aneignung und Funktionalisierung des Stoffes im Kontext der romantischen poetologischen Konzepte verstehen.³⁵¹

Die mittelalterliche Melusinengeschichte wurde von den Romantikern einer projektiven Lektüre, die den Stoff zum einen Teil eines überzeitlichen, invarianten, stets wiederkehrenden Mythos unterzieht, zum anderen die melusinische Mahrtenehe in einer allegorischen Leseart als Begegnung von Mensch und dämonischer, beseelter Natur deutet.³⁵²

Großer Unterschied zwischen den Melusinen-Figuren ist, dass Thüning die Aspekte erwähnt, die den Prosaroman wettmachen, und zwar der wundersame Körper, ihre adelige Herkunft und ihre genealogische Schlüsselposition als Stammutter.³⁵³ Für Tieck ist dagegen die Darstellung der nackten mythischen Frau aus der antiken Sagenwelt typisch. Die nackten, badenden Nymphen Leda, Venus und Galatea deuten darauf hin, dass Melusine eine Nymphe ist.³⁵⁴

Obwohl der Aberglaube im Spätmittelalter verbreitet ist, sind in dem Werk keine abergläubischen Motive zu erkennen. Melusine kennt sich im christlichen Glauben gut aus und sie bekommt sehr schnell eine „Anerkennung“ als angesehenes Mitglied der höfischen Gesellschaft.³⁵⁵

Beim Thüning tritt Melusine eher als eine beispielhafte Christin auf, deren mythischer Erbteil, so gut es geht, christlich kompensiert wird. Sie ist zwar Meerfee, aber auch eine geborene Königin. Sie wird zwar als Gespenst tituiert,

³⁴⁹ STEINKÄMPER, S. 424-425.

³⁵⁰ MERTENS, S. 216.

³⁵¹ STEINKÄMPER, S. 425.

³⁵² EBD. S. 425.

³⁵³ KELLER, S. 217.

³⁵⁴ KRASS, S. 125-126.

³⁵⁵ CLASSEN, S. 237-238.

sie ist aber frömmere und gottesfürchtiger als ihr Gemahl.³⁵⁶ „*dis enfol noch enmag / nit fin dan es gott / nit alfo geordenet hatt*“ (Z. 2171-2172) Indem der Autor Melusine diese Worte in den Mund legt, impliziert er zugleich, dass es zur gottgewollten Ordnung gehöre, dass die Frau dem Mann untertan sei und nicht übergroße Macht ergreifen dürfe, was von ihren Geschlechtsgenossinnen im Publikum akzeptiert wird.³⁵⁷ Auf einer Seite erscheint Melusine als Teil der göttlichen Schöpfung, da sie Gottes Werk ist, ist sie gut und daseinsberechtigt. Auf der anderen Seite ist sie keine gewöhnliche Frau. Sie ist ein übernatürliches Wesen und sie steht außerhalb der menschlichen und höfischen Ordnung und entfaltet ihr Wirken am Rande der feudalen Gesellschaft.³⁵⁸

Bei Tieck wird sie als fischgeschwänzte Nixe dargestellt, die die Männer durch ihre Schönheit betört und ins Verderben lockt. Diese Vorstellung über dämonische, verführerische Wasserfrau ist eine Entwicklung der Moderne. Dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit ist diese Bezeichnung fremd. Bis zum 18. Jahrhundert wurde Melusine nicht als Nixe oder Meerjungfrau bezeichnet oder mit dem antiken Sirenenmythos assoziiert.³⁵⁹

Laut Otto lässt sich aber in Europa der Prozess der Verschmelzung von heidnischem und christlichem Traditionsgut am Beispiel der Seejungfrau verfolgen. In der frühchristlichen Zeit tauchen in den lateinischen Bestiarien Nixen und andere Wasserfrauen auf. Die Melusine ist die Wasserfrau des Mittelalters. Sie wird fast immer wie eine Wasserfrau dargestellt, die in weiblicher Menschengestalt umherwandelt und sich jeden Samstag im Badewasser in eine Drachen- oder Schlangenfrau verwandelt.³⁶⁰

In der christlichen Theologie des Mittelalters wurde Frau mit Eva gleichgesetzt. Die Frau wurde für die Vertreibung des Menschengeschlechts aus dem Paradies und die Erbsünde verantwortlich gemacht. Melusine als Mischwesen erscheint als doppelte Verführerin. Sie ist die Eva, die verführerische Schlange, die den Sündenfall erst möglich werden ließ, zugleich die Eva, die mit der Verführung Adams die Erbsünde über das Menschengeschlecht herbeibrachte.

³⁵⁶ ROLOFF, S. 39.

³⁵⁷ CLASSEN, S. 248.

³⁵⁸ STEINKÄMPER, S. 102-122.

³⁵⁹ EBD. S. 11-12.

³⁶⁰ OTTO, BEATE: Unterwasser-Literatur. Von Wasserfrauen und Wassermännern. Würzburg 2001, S. 29-38.

Reymond, ähnlich wie Adam, lässt sich von der Schönheit der Melusine und der Aussicht auf Rettung verführen. Dadurch sind Reymonds Nachkommen, wie die Nachkommen Adams, von der Erbsünde betroffen. Melusine wird plötzlich von Glück bringenden Fee, zur über ihre Nachkommen Verderben bringenden Eva.³⁶¹ Bei Tieck wird der Fluch von Melusine nicht auf die Kinder weitervererbt und damit werden alle Sünde des Hauses Lusignan beglichen.³⁶²

In der bildlichen Wiedergabe in der frühen Phase taucht Melusine als Drachengestalt auf. Erst die Illustrationen der Frühdrucke charakterisieren Melusine mehr als Fischeschwanz.³⁶³ In der romantischen Malerei wurde Melusine eher als Sirene oder im Sinne einer sirenenhaften Fischfrau dargestellt.³⁶⁴

Die Darstellung der Frau mit dem Schlangenschwanz erweckt Angst vor Frauen, weil sie als Verkörperung des Nichtchristlichen steht. Hier gibt es auch ein Vergleich mit der Eva im Paradies, die gewissermaßen im Verbund mit dem Teufel steht. Die Schlange galt traditionell als männliches Sexualsymbol, und der teuflische Angriff auf Eva im Paradies führte zur Verurteilung Beider.³⁶⁵ Krass fügt hinzu, dass die im Bade sitzende Melusine, in der Version von Tieck, als Eva, die auf Rettung von Adam wartet, dargestellt wird.³⁶⁶

Im Mittelalter und der Frühen Neuzeit wurde der Schlangenschwanz als eine Behinderung betrachtet, da Melusine ihre geschlechtsspezifischen Rollen als adelige Ehegattin und Hausfrau nicht ganz erfüllen kann, sie ist beschränkt und kann sich in die höfische Gesellschaft nicht integrieren. In Thürings von Ringoltingen Prosaroman wird der Schlangenschwanz zu einer göttlichen Auszeichnung und als Zeichen für Melusines Status als Gottesgeschöpf verstanden. In Tiecks Version fungiert der Schlangen- oder Fischeschwanz als gattungstypisches Accessoire einer märchenhaften Melusine. In Romantik wird der Schwanz eher ein Zeichen der weiblichen Geschlechtlichkeit. Bei Tieck wird Melusine als erotisch-verführerisches Naturwesen dargestellt.³⁶⁷

Einerseits, wenn Melusine die Gestalt einer höfischen Dame annimmt, erscheint sie als gläubige Christin. Andererseits, wenn sie sich in eine Schlange

³⁶¹ STEINKÄMPER, S. 116-117.

³⁶² STEINKÄMPER, S. 265.

³⁶³ VOGEL, S. 137.

³⁶⁴ KRASS, S. 128.

³⁶⁵ CLASSEN, S. 244.

³⁶⁶ KRASS, S. 127.

³⁶⁷ STEINKÄMPER, S. 436-437.

wandelt, wird sie mit der teuflischen Verführerin des Paradieses assoziiert. In der christlichen Tradition erscheint sie als Frau und Schlange, wie Eva und Satan zugleich.³⁶⁸ Wenn eine Frau im Mittelalter intellektuell oder irgendwie dem Manne überlegen war, wurde sie mit dem Teufel in Verbindung gebracht. In *Melusine* wird es durch den Argwohn von Reymonds Bruder, Graf von Forst, deutlich. Er will das Geheimnis von Melusine verraten. In dem Moment, als Reymond Melusine im Bade beobachtet, kommt es zur Entdeckung des Geheimnisses von Melusine und zum ersten Tabubruch. Reymond repräsentiert in dieser Situation die gesamte Männerwelt, er ist aber nicht fähig und mutig genug zum Angriff zu übergehen. Das zweite Tabu wird hier also nicht gebrochen.³⁶⁹

Die Einzigartigkeit der Beziehung zwischen Reymond und Melusine kann gegen den Druck der Familie, bzw. den des Bruders nicht bestehen. Thüring war, was die klassische Rollenverteilung betrifft, seiner Zeit im vielfachen Voraus, da Melusine in seinem Werk die Rolle des Mannes, als unabhängige und selbständige Frau, übernimmt.³⁷⁰ Bei Tieck waren die Rollen von Frau und Mann eher gleich gestellt.

Einerseits wurde Melusine in dem Roman entdämonisiert, da sie an dem Geschehen in der Gesellschaft teilnehmen möchte, andererseits wird ihre gespenstische Natur behandelt, die aber nicht weiter verurteilt wurde.³⁷¹ Dadurch können der Melusine zwar mehrere Rollen zugewiesen werden, diese sind jedoch widersprüchlich. Auf der einen Seite wird die im Bade sitzende Melusine mit dem Schlangenschwanz dämonisiert, auf der anderen Seite gilt sie als harmlose, treusorgende Mutter, die nachts kommt, um ihre Söhne selbst zu stillen.³⁷² Als Vätermörderin ist sie Täterin, als Verfluchte ist sie Opfer. Sie ist fremd und verführerisch, aber auch mütterlich und bedrohlich.³⁷³

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in beiden Werken Melusine eine Rolle der Verführerin, Verderberin und einer Gebärenden widerspiegelt. Als Verführerin macht sie Reymond den Heiratsantrag und nimmt die Rolle der Ehefrau ein. Wenn sie ihrem Mann für den Fall seines Vertrauensbruchs Unheil

³⁶⁸ KRASS, S. 101.

³⁶⁹ CLASSEN, S. 242-243.

³⁷⁰ LUNDT, S. 158.

³⁷¹ KLINGER, S. 54.

³⁷² PHILIPOWSKI, S. 248.

³⁷³ EBD. S. 249.

androht, erscheint sie als Verderberin. Letztendlich als Mutter von zehn Söhnen, steht hier die Rolle der Gebärenden im Vordergrund.³⁷⁴ Ihre Söhne beweisen ohne Zweifel und voller Stolz, dass sie ihre Nachkommen sind.³⁷⁵

³⁷⁴ KRASS, S. 97.

³⁷⁵ CLASSEN, S. 241.

Schlussfolgerung

Diese Diplomarbeit setzte sich mit der Analyse der Melusine-Figur in den Werken von Ludwig Tieck und Thüring von Ringoltingen auseinander. Als Primärliteratur diente mir der deutschsprachige Prosaroman *Melusine* von Thüring von Ringoltingen aus dem Jahre 1456 und das Volksbuch *Sehr wunderbare Historie von der Melusine* von Ludwig Tieck aus dem Jahre 1800. Das Ziel der Arbeit war die Melusine-Figur zu charakterisieren und ihre Stellung als Frau auf dem Hofe zu bestimmen. Ich wollte zeigen, wie sich die Stellung der Melusine von der realen Stellung der Frau im Mittelalter und Romantik veränderte.

Thürings *Melusine* wurde zu den ersten deutschsprachigen Prosaromanen, die an der Schwelle zur Frühen Neuzeit entstanden. Es war vermutlich seine einzige literarische Arbeit³⁷⁶ und es gehört zu den Leittexten der spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Zeit.³⁷⁷

Thüring folgte der französischen Vorlage von Coudrette, es kann aber auch als eigenständiges Werk betrachtet werden, da er dem Werk ein Eigencharakter, ein Spektrum zwischen Tradition und Innovation verleiht, welche den weiteren Forschungen dienen.³⁷⁸ *Melusine* war sehr populär in Deutschland und gehörte zu den beliebtesten Büchern des 15. und 16. Jahrhundert.³⁷⁹ In diesem genealogischen Roman wird sie als Stammutter und Ahnenfrau des südwestfranzösischen Hauses Lusignan dargestellt.³⁸⁰ Laut Klinger hat *Melusine* mehrere Verdienste, sie ist die Glücksproduzentin sowie Genealogieproduzentin, da sie Mutter eines adeligen Geschlechts entstamm und auch Kulturstifterin, da sie das Land pflegt und lässt Burgen bauen.³⁸¹ Aus dem „Dunkel der Wildnis“ machte sie ein Kulturland und fruchtbare Herrschaftskultur.³⁸²

Die Beziehung zwischen Mann und Frau war in der Zeit des Mittelalters nicht so leicht zu definieren, da die Frau einerseits aufgrund der Angst des

³⁷⁶ ROLOFF, S. 12.

³⁷⁷ MÜHLHERR, S. 1.

³⁷⁸ BEHR, S. 18.

³⁷⁹ STEINKÄMPER, Claudia, S. 83.

³⁸⁰ KRASS, S. 97.

³⁸¹ KLINGER, S. 47.

³⁸² EBD. S. 48.

Mannes vor der Frau oftmals dämonisiert wurde, andererseits wird sie als domestizierte sympathische Romangestalt betrachtet.³⁸³

In der *Melusine* von Thüring von Ringoltingen befreien sich die Frauen teilweise aus der Position des Opfers und bestimmen ihr eigenes Schicksal. Dem Autor waren wahrscheinlich die verborgenen Ansätze matrilinearere Herrschaft bewusst. Das Ende der Geschichte deutet daran hin, dass die Anstrengungen der Frauen gescheitert sind. Die Frauen verschwinden erneut ins Dunkel der mythischen Geschichte und gewinnen bloß den Rang ominöser Ahnenfrauen. Genauso lässt Thüring die Melusine am Ende der Geschichte ins Dunkle verschwinden. Er dokumentiert mit seinem Werk, welchen Respekt mächtige Frauen im 15. Jahrhundert genossen und welche eine Angst sie einflößen konnten.³⁸⁴

Die Epoche der Romantik bedeutete einen Umbruch für Männer, da die Frau dem Manne gleichberechtigt und gleichwertig gegenüber treten sollte. Die weiblichen Erfahrungen, Bedürfnisse und Kreativität wurden ernst genommen. Man interessierte sich für die weibliche Symbolik in Mythen, Märchen und dem Ursprung nach.³⁸⁵

Tieck wollte mit seinen Volksmärchen das Wahre, einfache und Naive der althochdeutschen Literatur hervorheben.³⁸⁶ Der Inhalt der Dichtungen war phantastisch, fremd, wunderbar und unglaublich.³⁸⁷ Er transformierte, mit Hilfe kleiner, scheinbar unbedeutender dekorativer Elemente und Attribute Melusine von einer andersweltlichen Fee in eine erotisch-dämonische Wasserfrau.³⁸⁸ Für ihn ist Melusine ein Wasserweib, eine Najade oder Nixe.³⁸⁹

Die Sekundärliteratur zur *Melusine von Thüring von Ringoltingen*, die ältere sowie auch die neuere, ist zugänglich und bereit. Es wird zu jedem Thema etwas geschrieben. Die Stellung der Melusine-Figur passt sich gut an die reale Stellung der Dame im Mittelalter an. Die Sekundärliteratur zur *Melusine* von Ludwig Tieck war schwer zu finden und auch schwer zugänglich. Die Informationen über das Buch und die Analyse der Geschichte sind nur sehr

³⁸³ CLASSEN, S. 233.

³⁸⁴ EBD. S. 256.

³⁸⁵ EBD. S. 8-25.

³⁸⁶ STEINKÄMPER, S. 262.

³⁸⁷ BAUMANN, S. 126.

³⁸⁸ STEINKÄMPER, S. 280.

³⁸⁹ VOGEL, S. 139.

gering behandelt worden. Das Kapitel „Frau in der Romantik“ war schwer zu schreiben und im Unterschied zu dem Kapitel „Frau im Mittelalter“ ließ sich die Analyse der Melusinen-Figur nur sehr schwer anpassen.

Resümee

Das Ziel dieser Arbeit war die Analyse der Melusine und ihre Wahrnehmung in der Gesellschaft aufgrund der Wahrnehmung der Frau im Mittelalter und Romantik. Weiter beschäftigte sich diese Arbeit mit den Motiven Martenehe und Genealogie.

Das erste Kapitel wurde dem Thüring von Ringoltingen und seinem Werk *Melusine* gewidmet. Am Anfang wurde eine kurze Erläuterung und der Lebenslauf Thürings zusammengefasst. Die folgenden Unterkapiteln widmeten sich einer Text- und Figurenanalyse.

Das zweite Hauptkapitel dieser Arbeit ist dem romantischen Schriftsteller Ludwig Tieck gewidmet und wird genauso, wie das erste Kapitel aufgebaut. Am Anfang wird der Lebenslauf Tiecks kurz präsentiert. Weiter wurde die Geschichte *Sehr wunderbare Historie von der Melusine* von Tieck, zusammengefasst und mit Thürings Version verglichen, genauso wie die Figurenanalyse.

Das dritte Kapitel behandelt die Motive der Martenehe, Tabubruch und Genealogie des Adelsgeschlechtes Lusignan.

Abschließend wurde im letzten Teil dieser Arbeit die reale Stellung der Frau im Mittelalter und in der Zeit der Romantik zusammengefasst und mit der Melusine verglichen.³⁹⁰

³⁹⁰ CLASSEN, ALBRECHT: Geschlechts- und Ehebeziehung im 15. Jahrhunderts: Der Fall *Melusine* von Thüring von Ringoltingen. Eine sozial- und literarhistorische Studie aus mentalitätsgeschichtlicher Sicht. Arizona 1994, S. 237.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- LUDWIG TIECK: Sehr wunderbare Historie von der Melusina (1800). In drei Abtheilungen. In: Gesammelte Werke in 39 Bänden. Bd. 13: Märchen. Dramatische Gedichte. Fragmente. Berlin 1829. S. 67-170.
Zugänglich:
https://books.google.cz/books?id=EUI7AAAACAAJ&pg=PA269&hl=cs&source=gbs_toc_r&cad=4#v=onepage&q&f=false
- THÜRING VON RINGOLTINGEN: Melusine (1456). Wiesbaden 2006.
- BACH, INKA MÜLDER und NEUMANN, GERHARD: Räume der Romantik. Berlin 2007.
- BAUMANN, BARBARA und OBERLE, BIRGITTA: Deutsche Literatur in Epochen, Ismaning 1996.
- BEHR, MARTIN: Buchdruck und Sprachwandel. Schreibsprachliche und textstrukturelle Varianz in der „Melusine“ des Thüring von Ringoltingen (1473/74-1692/93). in: Lingua Historica Germanica. Hrsg. von Müller, Stephan und Kol. Band 6. Berlin und Boston 2014.
- BERGER, GÜNTER: Melusine im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. In: Mittelalter Mythen. Verführer, Schnurken, Magier. Band 3. Hrsg. von Müller, Ulrich und Wunderlich, Werner. Salzburg/ St. Gallen 2001, S. 639-643.
- BERNHARDI, WILHELM, "Tieck, Ludwig" in: Allgemeine Deutsche Biographie 38 (1894), S. 251-276 [Online-Version]; URL:
<https://www.deutsche-biographie.de/pnd12989432X.html#adbcontent>
- BÖSCHENSTEIN, RENATE: Melusine in der Neuzeit. In: Mittelalter Mythen. Verführer, Schnurken, Magier. Band 3. Hrsg. von Müller, Ulrich und Wunderlich, Werner. Salzburg/ St. Gallen 2001, S. 645-661.
- CLASSEN, ALBRECHT: Geschlechts- und Ehebeziehung im 15. Jahrhunderts: Der Fall Melusine von Thüring von Ringoltingen. Eine sozial- und literarhistorische Studie aus mentalitätsgeschichtlicher Sicht. Arizona 1994.
- DRITTENBASS, CATHERINE: Die „Melusine“ des Thüring von Ringoltingen: Bezauberte Worte – gefährliches Schweigen. Zur Ambivalenz des Dialogs zwischen Reymond und Melusine in der Quellenszene. In: Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter. Studien und Texte. Hrsg. von Fleith, Barbara und Wetzels, René. Berlin 2009.

- ERTZDORFF, XENJA VON: die Fee als Anhfrau. Zur „Melusine“ des Thüring von Ringoltingen. In: Festschrift für Hans Eggers zum 65. Geburtstag, Hrsg. von Backes, Herbert. Tübingen 1972.
- GEBHART, ARMIN: Ludwieg Tieck. Leben und Gesamtwerk des „Königs der Romantik“. Marburg 1997.
- GRÜN, URSULA LIEBERTZ: Frau und Herrscherin. Zur Sozialisation deutscher Adeliger (1150-1450). in: Auf der Suche nach der Frau im Mittelalter. Fragen, Quellen, Antworten. Hrsg. Lundt, Bea. München 1991, S. 165-187.
- KELLER, HILDEGARD ELISABETH: Berner Samstaggeheimnisse. Die Vertikale als Erzählformel in der „Melusine“. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Band 127, Heft. 2. Hrsg. von Haustein, Jens und Kol. Zürich 2005, S. 214., S. 208-239.
- KLINGER, JUDITH: Gespenstische Verwandtschaft Melusine oder die unleserliche Natur des adeligen Geschlechts. In: Historische Inzestdiskurse. Hrsg. von Eming, Jutta und Kol. Taunus 2003.
- KRASS, ANDREAS: Meerjungfrauen. Geschichten einer unmöglichen Liebe. Frankfurt am Main 2010.
- LUNDT, BEA: Melusine und Merlin im Mittelalter. Entwürfe und Modelle weiblicher Existenz im Beziehungs-Diskurs der Geschlechter. Ein Beitrag zur Historischen Erzählforschung. München 1990.
- LÜTHI, KURT: Feminismus und Romantik. Sprache, Gesellschaft, Symbole, Religion. Wien/Köln/Graz 1985.
- MERTENS, VOLKER: Melusinen, Undinen. Variationen des Mythos vom 12. bis zum 20. Jahrhundert. In: Festschrift Walter Haug und Burghart Wachinger. Band 1. Hrsg. von Johannes Janota und kol. Tübingen 1992.
- MÜHLHERR, ANNA: Melusine und Fortunatus. Verrätselter und verweigerter Sinn. Tübingen 1993.
- NOLTE, CORDULA: Frauen und Männer in der Gesellschaft des Mittelalters. Darmstadt 2011.
- OTTO, BEATE: Unterwasser-Literatur. Von Wasserfrauen und Wassermännern. Würzburg 2001.
- PHILIPOWSKI, KATHARINA: Schrift in Fesseln: Die steinerne Rede der Persine in Thürings von Ringoltingen ‚Melusine‘ (1456), in: Metatexte. Erzählungen von schrifttragenden Artefakten in der alttestamentlichen und mittelalterlichen Literatur, hrsg. von Friedrich-Emanuel Focken und

Michael R. Ott. Berlin, Boston 2016 (Materiale Textkulturen Bd. 16), S. 239–262.

Zugänglich: <https://www.degruyter.com/downloadpdf/books/9783110417944/9783110417944-013/9783110417944-013.pdf>

- ROETHE, GUSTAV: Thüring von Ringoltingen in: Allgemeine Deutsche Biographie 28 (1889), S. 634-635; zugänglich: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz76625.html#adbcontent>
- ROLOFF, HANS-GERT: Stilstudien zur Prosa des 15. Jahrhunderts. Die Melusine des Thürings von Ringoltingen. Köln 1970.
- STEINKÄMPER, CLAUDIA: Melusine - vom Schlangenweib zur "Beauté mit dem Fischschwanz". Geschichte einer literarischen Aneignung. Göttingen 2007.
- SHAHAR, SHULAMITH: Die Frau im Mittelalter. Frankfurt am Main 1988.
- SCHULZ, ARMIN: Erzähltheorie in mediävistischer Perspektive. Hrsg. von Braun, Manuel und kol. Berlin/Boston 2012.
- STÖRMER-CAYSA, UTA: Melusines Kinder bei Thüring von Ringoltingen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (PBB), Band 121, Heft 2, Seiten 239–261. Hrsg. v. Haustein, Jens und Kol. Online erschienen: 06.08.2009
- STUBY, ANNA MARIA: Liebe, Tod und Wasserfrau. Mythen des Weiblichen in der Literatur. Wiesbaden 1992.
- VOGEL, MATTHIAS: „Melusine...das lässt aber tief blicken.“ Studien zur Gestalt der Wasserfrau in dichterischen und künstlerischen Zeugnissen des 19. Jahrhunderts. Bern/ Frankfurt am M./ New York/ Paris 1989.

Online Quellen

- Der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute: www.dwds.de

Annotation

Příjmení a jméno autora: Němečková Diana

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

Název diplomové práce: Vergleich der Frauen-Figur im Werk *Melusine* von Thuring von Ringoltingen und Ludwig Tieck

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Kristýna Solomon, Ph.D.

Počet znaků: 157 835

Počet příloh: 0

Počet titulů použité literatury: 32

Klíčová slova: Thuring von Ringoltingen, Ludwig Tieck, Melusine, Stellung der Frau in der Gesellschaft, Mittelalter, Romantik

Krátká charakteristika: Cílem této práce bylo analyzovat postavu „Melusine“ a její postavení ve společnosti v dílech Thuringa von Ringoltingen a Ludwiga Tiecka. Dále je v práci rozebíráno vnímáním „Melusine“ na základě vnímání ženy ve středověku a romantismu. V neposlední řadě se práce zabývá motivy „Martenehe“ a genealogií, které byly důležitou součástí vzniku díla.

Abstract

Author: Němečková Diana

Department and Faculty: Department of German Studies, Faculty of Arts

Name of the thesis: Vergleich der Frauen-Figur im Werk *Melusine* von Thuring von Ringoltingen und Ludwig Tieck

Supervisor: Mgr. Kristýna Solomon, Ph.D.

Number of characters: 157 835

Number of supplements: 0

Number of references: 32

Keywords: Thuring von Ringoltingen, Ludwig Tieck, Melusine, the status of women in society, middle age, romanticism

Short description: The aim of this work was to analyze the character „melusine“ and her position in society in the works of Thuring von Ringoltingen and Ludwig Tieck. Furthermore, the thesis deals with the perception of “Melusine” based on the perception of women in the middle ages and romanticism. Last but not least, the thesis deals with the motives of “Martenehe” and genealogy, which were an important part of the creation of the work.